Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 405. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 30. August 1860.

Telegraphische Depesche.

Neapel, 28. Aug. Die königlichen Truppen in Calabrien sind geschlagen worden; die Insurgenten der Basilikata marschiren gegen Palermo und man glaubt, daß sie mit Garibaldi gegen Neapel vorrücken werden. Die in Piale eingeschlossenen Truppen haben einen Waffenstillstand angeboten. Während der Unterhandlungen ist der Eifer der Truppen erkaltet, sie haben sich in Unordnung zurückgezogen und dann zerstreut. Die Batterien sind ohne Vertheidigung geblieben.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 28. Aug. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht folgende ihm aus Chambery unterm gestrigen Datum Abends zugesandte telegraphische Depesche: „Dem Kaiser und der Kaiserin ward bei ihrer Ankunft ein begeisterter Empfang zu Theil. Der Maire hielt eine Rede, in welcher er an die Glut des Nationalgefühls erinnerte, welche die Savoyarden zu Frankreich hingezogen habe. Am Abend war großes Diner, und die Stadt war glänzend erleuchtet."

Einem in Marseille eingetroffenen Briefe aus Rom vom 25. d. Mts. zufolge hatte die päpstliche Regierung Truppen zur Verstärkung der Besatzung von Benevent abgesandt. Dieselben waren den Verträgen gemäß unbewaffnet durch das neapolitanische Gebiet gezogen, insultirt, von Benevent zurückgetrieben und zur Rückkehr genöthigt worden. Der Gouverneur hatte sich in der Festung verschanzt. General Lomoricière hatte eine Colonne zur Ueberwachung der toscanischen Grenze abgesandt.

Berichten aus Neapel vom 25. d. zufolge verlangte der französische Gesandte Herr v. Brenier seit zwei Tagen Genugthuung für das vor einiger Zeit auf ihn begangene Attentat. Es ist noch unbekannt, ob Herr v. Brenier auf seinem Posten verbleibt.

Laut Berichten aus Neapel vom 25. August war der Aufstand in Potenza noch nicht unterdrückt worden, und die Aufständischen hatten die Dictatur Garibaldi's proklamirt. Die neapolitanischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf zur Erhebung. Der Kriegs-Minister und General Bosco waren an der Spitze von sechs Bataillonen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, nachdem sie auf telegraphischem Wege erfahren hatten, daß die Befehlshaber der Division von Reggio sich nur schwach vertheidigten. Fünfzig Bersaglieri (Scharfschützen) waren von piemontesischen Schiffen aus gelandet, hatten sich aber nach blutigem Kampfe mit den Königlichen genöthigt gesehen, sich wieder einzuschiffen. *)

London, 27. Aug. Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Büreau aus Rom gemeldet wird, hat der Papst dem Herzog von Grammont gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt, den auf eine italienische Conföderation abzielenden Vorschlag des Kaisers Napoleon anzunehmen.

London, 28. Aug. Dem Reuter'schen Büreau wird aus Wien vom heutigen Tage telegraphirt: F.-Z.-M. Benedek hat den Kaiser gebeten, ihn seiner Functionen in Ungarn zu entheben, weil seine Stellung dort wegen der steigenden Agitation unhaltbar geworden sei.

Demselben Büreau wird aus Wien unterm heutigen Datum telegraphisch gemeldet: Das Programm der Minorität des Reichsraths-Comite's ist inspirirt durch den Grafen Hartig. Es wird in demselben vorgeschlagen, die politischen Reformen innerhalb des kaiserlichen Patents bezüglich Schöpfung eines verstärkten Reichsrathes eingeschränkt zu halten. Der verstärkte Reichsrath würde seine jetzigen Attributionen bezüglich der allgemeinen Landes-Angelegenheiten behalten, neben ihm würden Provinzial-Stände die Verhältnisse innerhalb der Provinzen regeln, und zugleich das Petitionsrecht und die Befugniß zur Anklage der Minister vor dem Kaiser erlangen. Fände der Kaiser eine solche Anklage begründet, so würden die Minister durch einen von den Provinzial-Ständen gewählten Gerichtshof zu richten sein, dem Kaiser bliebe ein Veto gegen die Beschlüsse der Provinzial-Stände, welches aber jedesmal durch ein besonderes kaiserliches Patent motivirt werden müßte.

Demselben Büreau wird ferner aus Rom vom 24. gemeldet, daß in Civita-Vecchia bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses Alibrandi's, des Hauptes eines revolutionären Ausschusses, eine politische Kundgebung stattgefunden hatte und mehrere Verhaftungen vorgenommen worden waren.

*) Wiederholung der Depesche in Nr. 404, welche nicht recht verständlich war.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 86¾. Prämienanleihe 116½ B. Neueste Anleihe 105½ B. Schles. Bank-Verein 78½ B. Oberschlesische Litt. A. 128. Oberschlesische Litt. B. 116. Freiburger 86. Wilhelmsbahn 40¼. Neisse-Brieger 55¼. Tarnowitzer 34½. Wien 2 Monate 76. Oesterr. Credit-Aktien 69. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 69¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 127. Oest. Banknoten 76⅝. Darmstädter 75¼. Commandit-Antheile 81½. Köln-Minden 132¾. Rheinische Aktien 86½. Dessauer Bank-Aktien 14¼. Mecklenburger 46¼ B. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 48¼. — Fest.

Wien, 29. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182, 40. National-Anleihe 78, 50. London 129, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 29. August. Roggen: fest. August 50, Sept.-Okt. 48½, Okt.-Nov. 48, Frühj. 47¼. — Spiritus: behauptet. Aug.-Sept. 18⅞, Sept.-Okt. 18⅔, Okt.-Nov. 18, Nov.-Dezbr. 17⅞. — Rüböl: matter. Sept.-Okt. 12, Okt.-Nov. 12 1/12.

C. S. Die Kampfweise der Franzosen.

II.

Es begann nun ein Bayonnet-Kampf bei welchem die Russen in ihren gedrängten Kolonnen an dem freien Gebrauch ihrer Arme verhindert waren und, beinahe ohne sich zu wehren, niedergestoßen wurden, weil sie nur kurze Stöße machten und deshalb ihre Gegner, die, weit ausfallend mit einer Hand zu stoßen pflegten, nie erreichten. Diesen Kampf der Turkos beschreibend, bediente sich Marschall Bosquet der Worte: „Ils bondissaient comme des panthières dans les buissons." Eine ähnliche Auffassung drückt sich in der Fanfaronade eines Franzosen aus, welcher sieben Bayonnetstiche erhalten hatte, und ausrief: „Kein Russe kann sich dessen rühmen, denn ein französischer Bayonnetstich tödtet."

4) Einer der hervorragendsten Grundsätze der Franzosen, der, wie mich dünkt, in den letzten Feldzügen weit mehr zur Geltung gelangt ist, als in früheren Kriegen, läßt sich in den Worten ausdrücken: „daß sie sich nie passiv vertheidigen", sondern daß sie selbst, da, wo man sich gewöhnlich defensiv zu verhalten pflegt, offensiv zu Werke gehen.

Eines der glänzendsten Beispiele in dieser Beziehung liefert das Gefecht bei Montebello. Der General Forey wird in seinen Kantonnements vom Feinde überrascht. Obgleich bedeutend in der Minderzahl, geht er sofort zum Angriff über. Jedes der später eintreffenden Bataillone wird zur Erneuerung und Fortsetzung des Angriffs, nicht zur Besetzung eines rückwärtigen Abschnittes benutzt. Die Franzosen verlachen die Oesterreicher, die ihre Reserven nicht zu gebrauchen verstanden und nur figuriren ließen. Wozu nützen Reserven, wenn sie nicht eingreifen? Dann ist es besser, keine zu haben.

Es ist dem Charakter der Franzosen zuwider, sich, außer in Oertlichkeiten, stillstehend zu vertheidigen. — Man behauptet, sie verständen es nicht. Darin liegt offenbar eine Schwäche, die zu benutzen ist. Sie verachten den Gegner, der nicht im letzten Augenblick wenigstens ihrem Angriffe entgegengeht. — Ich bin geneigt, den Grundsatz der aktiven Vertheidigung im Exceß, wie wir ihn jetzt bei den Franzosen finden, ebenfalls auf den Marschall Bugeaud zurückzuführen; denn er schreibt: „Man muß sich bemühen, Alles auszubeuten, was die moralische Kraft der Unsrigen heben und die der Gegner schwächen kann. Aus diesem Grundsatze darf man sich niemals angreifen lassen. Im entscheidenden Augenblick muß man immer die Initiative ergreifen. In moralischer, wie in physischer Hinsicht läßt sich behaupten, daß die rechte Vertheidigung immer angriffsweise verfahren wird. Die offensiven Bewegungungen gegen die Flanken oder den Rücken des Gegners verfehlen selten ihren Zweck. Und wenn sie auch nur durch eine Handvoll Leute unternommen werden, so machen sie dennoch einen wunderbaren moralischen Eindruck."

Diese Worte enthalten nicht nur die Empfehlung, bei der Vertheidigung angriffsweise zu verfahren, sondern auch der Mittel, dem Angriff zu widerstehen, nämlich: nicht mit der Front einer Front, sondern, wie in der Taktik der Kavallerie, mit der Front einer Flanke entgegenzutreten. Die Flanke ist schwächer, als die Front und die bloße Bedrohung der Flanke hemmt den Fortschritt des Angriffs, oder nöthigt den Feind, eine andere Richtung einzuschlagen, um uns zu begegnen. Dadurch kommt er leicht in die Lage, von zwei Seiten zugleich angegriffen zu werden. Unsere Flanken müssen wir jederzeit durch Echelonszüge oder Kompagnien decken, die zu diesem Zwecke bei jeder Gelegenheit zu formiren sind und uns folgen, wir mögen als Schützen, oder in Kolonne, oder in Linie angreifen. Ich habe mich hierüber schon im August v. J. vor Beginn der Detaschements-Uebungen ausgesprochen und in Bezug auf den Angriff der Infanterie das Wort des großen Königs angewendet: „Der Rittmeister von der Kavallerie, der sich vom Feinde attakiren läßt und nicht selber zuerst attakirt, soll cum infamia kassirt werden; denn die preußische Kavallerie soll allemal zuerst attakiren." Dieser Ausspruch, der das Geheimniß des frischen Reitergeistes zum größten Theil enthält, muß bei seiner Anwendung auf Infanterie allerdings Einschränkungen erfahren; aber er wird immer mehr und mehr zur Wahrheit. Einen Angriff von Seiten des Feindes wird man wohl thun, im letzten Augenblick nicht stehenden Fußes zu erwarten, sondern ihm entgegenzutreten. Daß es auch hier Ausnahmen giebt, liegt auf der Hand und das „Wie?" der geschicktesten Ausführung ergeben die Umstände. Eine gut gedeckte Feuerlinie z. B. wird die Deckung offenbar nicht verlassen, um dem Feinde entgegenzutreten, sondern den Gegen-Angriff, der auf die feindliche Flanke zu richten ist, einer anderen Abtheilung überlassen. — Die Franzosen werden bei ihren steten Angriffen, wenn sie uns gegenüber in dem übersichtlicheren Terrain, als es Italien ist, ebenso verfahren sollten, gewiß noch größere Verluste als dort haben. Allein, wenn man sie ungestört gewähren läßt, werden sie doch zum Ziele gelangen.

Der französische Soldat weiß, und zwar zum Theil aus eigener Erfahrung, daß die Gefahr, vom Gewehrfeuer getroffen zu werden, in gewissen mittleren Schußweiten am größten ist. Wenn man diesen Raum durcheilt, wächst die Gefahr nicht mehr, sondern nimmt ab, je näher man dem Feinde kommt und verschwindet endlich beinahe ganz. — Beim glatten Gewehr stand diese Erfahrung unumstößlich fest und bei dem gezogenen scheint sie sich auch zu bestätigen. Das ist auch ganz natürlich; denn, je näher der Feind herankommt, desto mehr beeilt man sich mit dem Laden und Schießen und desto schlechter wird im Allgemeinen gezielt, das Gewehr kaum mehr an die Backe gebracht, und so gehen die Schüsse fast alle über das Ziel hinweg. Also auch dieser letztere Umstand ladet uns zum Gegenangriff mit der blanken Waffe ein, wenn der Feind einmal auf 100 bis 150 Schritt heran ist und die Beschaffenheit der Deckung und des verliegenden Terrains ihn nicht verbieten. — Begegnet es den Franzosen ja einmal, daß sie angegriffen werden und daß dies von einer geschlossenen Kolonne geschieht, so treffen wir bei ihnen früher und jetzt häufig auf folgendes Verfahren, das sich besonders empfiehlt, wenn der Angriff vereinzelt geschieht und nicht unterstützt wird. — Die französischen Schützen geben an den Punkten, wo der Feind einbricht, nach; ihre Linie biegt sich zurück. Die Kolonne sieht hierin den Anfang eines Erfolges und dringt weiter. Bald aber machen die Schützen Front, eine oder zwei Kolonnen rücken heran, die Schützen umfassen den Feind von 3 Seiten, sein Angriff stockt, es wird Zeit verloren, er wird umzingelt, zurück kann er nicht, er wird aufgefordert und ergiebt sich in sein Schicksal! Es ist den Franzosen empfohlen, bei ähnlichen Gelegenheiten nicht zu tödten, sondern Gefangene zu machen, weil man in der Zeit, wo man Einen tödtet, fünf bis sechs Gefangene machen kann.

Preußen.

C. S. **Berlin,** 28. Aug. [Die Politik Napoleons in Italien. — Rußland und Oesterreich. — Die Popularität des Prinz-Regenten.] Hier und da hört man von wohlunterrichteter Seite her die Behauptung aufstellen und von anderer Seite wiederholen, daß Frankreich sich einer möglichen Zurückgabe der Romagna an den Papst durch Oesterreich nach glücklich bestandenem Kampfe gegen die Revolution oder gegen Garibaldi nicht widersetzen werde. Es ist dies ganz dasselbe, was wir bereits seit längerer Zeit ausgeführt haben, und weshalb wir von der wohlunterrichteten preußischen Feder in der „Kölnischen Zeitung" dementirt worden sind; und doch ist es wahr. Der Kaiser Napoleon ist der natürliche Feind der Revolution. Den Fall vorausgesetzt, daß Garibaldi die neapolitanische Armee besiegt und die bourbonische Dynastie in Neapel stürzt, daß er einen der besten Generale der Neuzeit, den General Lamoriciere, siegreich bekämpft und einen Angriff auf Venetien zu wagen die Kühnheit und die Unklugheit besäße, diesen Fall vorausgesetzt, so behaupten wir trotz aller Dementis, daß das seinerseits siegreiche Oesterreich mit aller Ruhe den jungen Großherzog von Toscana nach Florenz zurückführen und die Romagna dem Papst zurückgeben wird, ohne daß Frankreich den geringsten Einspruch dagegen erhebt (??), wenn nur die Lombardei unberührt bleibt. Vorläufig ist dieser Fall noch nicht eingetreten, und der Sieg Garibaldis noch nicht so ausgemacht, Venetien noch viel weniger gefährdet. — In der Presse wird ferner hervorgehoben, daß der russische Gesandte in Wien fast täglich Conferenzen mit dem Grafen Rechberg hat. Wir legen kein Gewicht darauf, ob dieses Detail wahr ist oder nicht, bemerken aber, daß wir ein Gleiches einige Zeit vor der Zusammenkunft in Teplitz von dem Grafen Carolyi constatiren konnten. Wir wollen uns bemühen, in unserer Erklärung über diese, an sich wenig wichtigen Einzelheiten, welche aber in ihrem Resultate folgenreich werden können, so kurz als möglich zu sein. Ehe die Zusammenkunft in Teplitz möglich wurde, mußten mancherlei Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein, mußten Versuche gelungen sein, schroffe Gegensätze zu mildern, Conformität in die Beurtheilung der großen europäischen Fragen zu bringen. Der Graf Carolyi war glücklich in seinen Erörterungen. — Die Zusammenkunft in Teplitz fand statt; man hat sich nicht als Feind getrennt. — Ehe der Kaiser von Oesterreich nach Warschau geht, müssen wiederum Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, welche jetzt noch einem Zusammengehen in der orientalischen Frage im Wege stehen. Man hat viel Aufhebens von dem Toast, welchen der Kaiser Alexander am 18. August auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht hat, gemacht, und auch hervorgehoben, daß Ersterer durch den Telegraphen einen Geburtstagsglückwunsch nach Wien gesandt hat. Das erklärt sich ganz leicht. Oesterreichs Verhalten im orientalischen Kriege und mehr noch die von dem wiener Kabinette durchgesetzte Gebietsabtretung in Bessarabien hatten einen großen Riß in den Beziehungen zu Rußland gemacht. Seitdem fühlte Oesterreich, welchen Fehler es begangen, wie es sich selbst sein Schicksal in Italien bereitet, wie es den Sardiniern den Weg über Sebastopol nach Mailand selbst gezeigt hatte, und suchte sich Rußland wieder zu nähern. Keine Gelegenheit ward vernachlässigt, um schöne Worte in Petersburg zu machen und immer ward die Antwort, daß nicht Worte, sondern Thaten genügend erachtet werden würden. So blieb es bis zum Abgange Buols. Seit dem Antritte des Grafen Rechberg hat die orientalische Frage unausgesetzt die europäisch Cabinette beschäftigt und es hat sich herausgestellt, daß Graf Rechberg ernstlich ein Zusammengehen mit Rußland in dieser Frage anstrebt, daß er nicht blos Phrasen machen wolle, sondern daß er bereit sei, diese Protestationen durch Thaten zu bekräftigen. Des Grafen Rechberg Politik Rußland gegenüber ist eine andere als die des Grafen Buol, und diese Veränderung hat der Kaiser Alexander am 18. August öffentlich anerkennen wollen. Wir entnehmen diese Mittheilung einem Briefe, der uns aus Wien aus zuverlässiger und namentlich unverfänglicher Quelle, wo wir keine Mystifikation zu fürchten haben, zugeht. Es wird uns gleichzeitig versichert, daß man dort sehr gut weiß, wie die Beziehungen Preußens zu Rußland besser sind, als es gewisse preußische Russenfresser Wort haben wollen, und daß man dem Regenten von Preußen zu hohem Danke verpflichtet ist für die Bemühungen, Rußland mit Oesterreich auszusöhnen. Der populärste Mann in Oesterreich, in allen Schichten der Bevölkerung, ist — der Regent von Preußen, auf den die Oesterreicher bauen, um endlich der Camarilla Freiheit im edlen Sinne des Wortes abringen zu können. Die eventuelle Reise des Kaisers von Oesterreich nach Warschau würde, schreibt man uns, gegen den 8. Oktober stattfinden, wofern die Kaiserin von Rußland so zeitig niederkäme, daß die Ankunft Alexanders in Warschau am 7ten, wie bis jetzt festgesetzt, statthaben könnte.

δ **Berlin,** 28. Aug. [Noch einmal die teplitzer Zusammenkunft. — Fürsten-Zusammenkunft. — Bundeskriegs-Verfassung.] Von welchem Standpunkt und mit welchen Gründen man immer die auswärtige Politik unserer Regierung ergreifen mag, Niemand kann mit irgendwie stichhaltigen Belegen es in Abrede stellen, daß sie sich stets besonnen, vorsichtig und gemäßigt gezeigt habe. Wenn es diesem Charakter schon nicht entspricht, daß, wie behauptet wird, die preußische Regierung sich in Teplitz durch Verpflichtungen im Voraus gebunden haben sollte, so muß es gänzlich mit ihm unvereinbar erscheinen, daß sie, wie jetzt als dringende Vermuthung ausgesprochen wird, gesonnen sei, im Fall eines Angriffs gegen Venetien durch Italien allein, zu Oesterreichs Hilfe preußische Truppen über die Alpen ziehen zu lassen, falls Oesterreich nicht allein sich im Stande zeigen sollte, Venetien zu behaupten. Wir wissen, daß eine derartige Befürchtung absolut jeden Grundes entbehrt; aber es ist uns auch unbegreiflich, wodurch sie hervorgerufen sein kann, womit sie motivirt werden soll. — Von der mehrfach besprochenen Fürstenkonferenz, als deren Versammlungsort Darmstadt bezeichnet wird, hört man in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen nichts, und ist geneigt, da ein Zweck einer derartigen Konferenz sich zur Zeit nicht absehen läßt, die Nachricht davon für irrthümlich zu halten. — Die Mittheilung, daß die beiden deutschen Großmächte und Baiern in Berlin zu einer Berathung der würzburger Vorlagen in Betreff von Reformen der Bundeskriegsverfassung zusammentreten werden, ist jedenfalls unrichtig. Wahrscheinlich ist sie dem Umstand entsprungen, daß Baiern die würzburger Vorlagen an Oesterreich und Preußen überreicht hat, woraus aber noch nicht folgt, daß es nun auch mit den beiden Großmächten darüber verhandeln werde. Sowie die Mittelstaaten — und mit den übrigen auch Baiern — in Würzburg ohne die beiden Großmächte ihre Berathungen gepflogen haben, so entspricht es jetzt einer folgerichtigen Behandlung der Frage, daß die Großmächte allein über den ihnen übergebenen Entwurf mit einander zu Rathe gehn. Jedenfalls wird diese Art des Verfahrens auch eingehalten werden.

** **Berlin,** 28. Aug. [Der Juristentag. — Die Protokolle der wiener Schlußakte. — Oesterreich und Dänemark. — Schwarz-roth-gold.] Der erste deutsche Juristentag, dessen Mitglieder sich gestern Abend zu einer sehr zahlreich besuchten geselligen Vorversammlung im Odeum vereinigt hatten, wurde heute Vormittag bald nach 9 Uhr in der Singakademie eröffnet. Der große Saal der Singakademie war vollständig gefüllt, und bot einen sehr bedeutsamen Anblick dar, obgleich es an jedem äußern Schmuck fehlte. Die Mitgliederzahl des Juristentages hat das sechste Hundert bereits überschritten. Nach einer Eröffnungsrede durch den Präsidenten der juristischen Gesellschaft, Stadtgerichts-Rath Grafen v. Wartensleben, und nach der en bloc erfolgten Annahme der vorläufigen Juristentags-Ordnung, wurde Geh. Rath Professor v. Waechter aus Leipzig durch Akklamation zum Präsidenten erwählt. Derselbe dankte in bewegten, mit Beifall aufgenommenen Worten, und ernannte zu Vice-Präsidenten: den Stadtgerichts-Rath Grafen v. Wartensleben zu Berlin, Ober-Staatsanwalt Keller aus Wien, Geh. Justiz-Rath Friedberg zu Berlin und Advokat Ruhwandel aus München; zu Schriftführern: Rechtsanwalt Dr. Horwitz aus Liebenwerda, Rechtskonsulent Hoelder aus Stuttgart, Staatsanwalt Meyen zu Berlin und Prof. Dr. Unger aus Wien. Die Sitzung schloß um 10¼ Uhr. Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte derselben in der königl. Loge bei. — Nach 40 Jahren endlich sind die Protokolle der wiener Schlußakte publizirt worden; zwar nur als Privatwerk, aber dennoch unzweifelhaft echt. Die „Preuß. Ztg." nennt es Verrath des großen Geheimnisses, wünscht zu diesem Verrath aber den zweiten, die Veröffentlichung der vertraulichen Berichte, welche ein gewisses Mitglied der Konferenz damals nach Hof sandte, als Kommentar zu den Protokollen, als Fleisch zu dem Gerippe. Dies wünschen auch wir. Der Hauptmacher, Herr Gentz, hat in den Briefen an seinen Spießgesellen Müller (Stuttgart, 1857) einige Blicke in die Scene werfen lassen; selbst dieser hart-

gesottene Sünder hatte ein Grauen vor seinen eigenen Absichten. — Wie man uns aus Wien meldet, ist durch eine Depesche neuesten Datums auf Anlaß des bekannten oldenburgischen Antrags am Bunde die österreich. Gesandtschaft in Kopenhagen angewiesen worden, dem dänischen Kabinet zu eröffnen, daß die österreichische Regierung das formelle Recht des Königs, das Finanzgesetz für Holstein zu publiziren, nicht in Abrede stelle, daß sie indeß, damit dem Drängen auf ein weiteres Vorgehen jeder Vorwand genommen und die nöthige Frist, mit voller Muße alle einschlagenden Verhältnisse zu ordnen, gewonnen werde, es für zweckentsprechend und wünschenswerth erachten müsse, wenn man sich sollte entschließen können, das in Frage stehende Gesetz, welches ohnehin materiell schwerlich einen Widerspruch der holsteinischen Stände zu besorgen haben würde, noch nachträglich diesen Ständen zur Genehmigung vorzulegen und dem Bundestage bei dessen Wiederzusammentreten eine derartige Versicherung zugehen zu lassen. — Der Bescheid, welchen Herr Haak in Stettin betreffs der schwarz-roth-goldnen Fahne empfangen hat, macht einen guten Eindruck und verdient als ein Zeichen der neuen Zeit notirt zu werden; in der guten alten Zeit gehörten bekanntlich — wenigstens bei den Verwaltungsbehörden — Bescheide, worin dem Beschwerdeführer unbedingt Recht und den Beamten resp. der Behörde Unrecht gegeben wurde, zu den größten Seltenheiten; solche Bescheide kamen höchstens vor, wenn der Beamte resp. die Behörde es sehr arg gemacht hatte und sich gar kein Entschuldigungsgrund auffinden ließ, und auch in solchen Fällen wurde der Bescheid so schonend eingekleidet, daß eine Mißbilligung gegen den Beamten oder die Behörde eigentlich nur zwischen den Zeilen herauszulesen war. In der guten alten Zeit — dies ist aber schon ziemlich lange her — äußerte einmal ein preußischer Regierungsrath von echt büreaukratischer Gesinnung in dieser Beziehung höchst charakteristisch: „auf Bescheide, in denen der Beschwerdeführer Recht bekommt, sind wir gar nicht eingerichtet, wir haben nur Formulare zu abweisenden Bescheiden."

Berlin, 28. Aug. [Preußischer Handwerkertag.] Gestern Abend erfolgte hier die Eröffnung des preußischen Handwerkertages durch eine Vorversammlung in der „Tonhalle", wo auch die folgenden öffentlichen Sitzungen stattfinden werden. Der jüngst erneuerte große Saal dieses Locals ist dazu in passender Weise hergerichtet. Die Versammlung, zu der sehr viele bereits angemeldete auswärtige Deputirte noch nicht erschienen waren, bestand aus ungefähr 250—300 Mitgliedern. Um 8 Uhr eröffnete Herr Wohlgemuth die Sitzung durch eine kurze Anrede, in welcher er im Namen des Comite's die Versammlung begrüßte und seinen Dank aussprach für das Vertrauen, mit dem man ihm aus allen Theilen des preußischen Vaterlandes und von über den Grenzen desselben her entgegen gekommen sei. Der Bäckermeister Ludewig ergriff darauf das Wort, um im Namen der Versammlung dem Comite für die Anregung und Berufung zum preußischen Handwerkertage zu danken, auf welchem in freier, frischer Rede die Wünsche und Ansichten der Handwerksmeister ausgesprochen werden sollten. Er forderte die Versammlung auf, diesen Dank durch allgemeines Aufstehen zu erkennen zu geben. Die ganze Versammlung erhob sich in Folge dieser Aufforderung.

Der Vorsitzende theilte darauf mit, daß aus Berlin sich 42 Innungen und außerdem Mitglieder des „Vereins der selbständigen Handwerker" an der Berathung betheiligen würden, worauf er die Namen der Deputirten derselben, so wie die der auswärtigen Mitglieder verlas. (Ein Gast aus Bremen wurde von der Versammlung mit einem Hoch empfangen.) Aus Schlesien sind vertreten die Städte Breslau, Schweidnitz, Hirschberg, Grünberg, Görlitz, Warmbrunn, Seidenberg, Reichenbach ꝛc. (Bei dem Deputirten aus Warmbrunn machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß demselben von dem betreffenden Landrath Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden seien. Bei persönlicher Rücksprache des Referenten mit dem Deputirten stellte es sich jedoch heraus, daß kleine Bedenklichkeiten, welche bei der Wahl und Absendung desselben obgewaltet, nur von localer Natur sind, und der Landrath selbst dabei unbetheiligt ist.) — Der Vorsteher der Barbier-Innung aus Magdeburg, Beck, machte den Vorschlag, daß, um so schnell wie möglich über die Formalitäten fortzukommen, die Versammlung ein Mitglied aus Berlin zum Präsidenten und zu Vice-Präsidenten zwei auswärtige Mitglieder wählen möge. Ein Mitglied aus Frankfurt räth, sich nicht zu lange mit Formalitäten aufzuhalten, sondern so bald als möglich an die Berathungen selbst zu gehen; die Zeit sei zu edel, und die Gefahren, die dem Handwerkerstande drohten, keine kleinen. Ein anderes Mitglied macht den Vorschlag, je zwei Mitglieder aus jeder Provinz zu wählen, welche unter sich den Vorsitzenden ernennen möchten. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes, daß doch vor allen Dingen eine Geschäfts-Ordnung festgestellt werden müsse, erklärt der Schuhmacher Panse, daß eine solche bereits vorbereitet sei, welcher die vor zehn Jahren auf dem stettiner Handwerkertag angewandte zum Grunde liege, die sich damals durchaus bewährt habe. Auf den Vorschlag eines Mitgliedes aus Görlitz, Herrn Wohlgemuth zum Präsidenten zu ernennen, lehnt dieser die Wahl entschieden ab. Nachdem noch ein anderes Mitglied Herrn Panse in Vorschlag gebracht hat, fordert Herr Böttcher aus Halle in lebhafter Rede die Versammlung auf, das jetzige Comite, welches sich seit Monaten mit der Berufung des Handwerkertages abgemüht habe und sich dabei so uneigennützig als möglich bewiesen, an der Spitze der Versammlung zu lassen. „Ehre dem Ehre gebührt!" — Diese Worte fanden allgemeinen stürmischen Beifall. Herr Panse trug darauf die erwähnte Geschäftsordnung vor. Er bemerkte dabei, daß, wo Alle nach einem Ziele strebten, es der langen Gesetze nicht bedürfe, sondern die Einfachheit und Schlichtheit die Hauptsache seien. Sollten sich im Laufe der Berathungstage einzelne Mängel der von ihm verlesenen Geschäftsordnung herausstellen, so sei es noch immer Zeit, Abänderungen zu treffen, vorläufig möge man sie aber en bloc annehmen, damit man doch morgen mit der Arbeit beginnen könne. Diese Worte schnitten weitere Debatten ab, worauf die Annahme der Geschäftsordnung und damit der Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr erfolgte. (N. Pr. Z.)

Berlin, 27. Aug. [Das Landes-Oekonomie-Collegium] hat in der abgelaufenen Sitzungs-Periode (am 22., 23. und 24. d. M.) alle Gegenstände der Tagesordnung bis auf die Berathung des Mittels von Gros zu Bamberg gegen die Lungenseuche erledigt. Der Referent über diesen Gegenstand war abwesend. Ueber die Stellung der approbirten Thierärzte und die Art und Weise, wie der thierärztlichen Pfuscherei entgegenzutreten sein könnte, fand eine längere und lebhafte Debatte in zwei Sitzungen statt. Man konnte sich aber nur dahin einigen, den Herrn Minister zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die königl. Regierungen alljährlich in den Amtsblättern veröffentlichen, welche approbirte Thierärzte im Departement vorhanden, und daß nur diese vorhanden seien. — Die vom Abgeordneten Hause beantragte Herabsetzung des Eingangzolles auf Oelsaat im Zollvereinsgebiete wurde im landwirthschaftlichen Interesse als nicht wünschenswerth, auch als nicht im Staatsinteresse liegend erachtet. — Gegen das Colchicum hielt man selbst das Abschälen des Rasens nicht für ausreichend, sondern nur alsdann, wenn spatentiefes Umgraben mit Herausnehmen der Zwiebelbrut sammt den Wurzeln nachfolge, ein Radikalmittel, das aber kostbar ist. — In Bezug auf den Antrag wegen einer Acker-Erden-Karte fand eine längere Debatte statt, welche damit endigte, daß beschlossen wurde: Se. Excellenz zu ersuchen, der Central-Kommission für die agrikultur-chemischen Versuchs-Anstalten einen Auftrag dahin zu ertheilen, daß dieselbe im Allgemeinen Vorschläge in Betreff der Möglichkeit der Ausführung des in der Denkschrift angeregten Unternehmens ausarbeiten, die leitenden Gesichtspunkte, die dabei in Anwendung zu bringenden Mittel sich klar mache und endlich einen Spezialvorschlag für die praktische Anwendung ihres Planes in einem bestimmten, eng begrenzten und zur Probe vorzüglich geeigneten Bezirke vorlege. Es wurde dabei nämlich eine Vertiefung des im Antrage nicht so weit ausgedehnten Unternehmens ins Auge gefaßt und namentlich davon ausgegangen, daß ein Kartenwerk hergestellt werden müsse, welches, auf der Höhe der Wissenschaft stehend, die Beziehungen zwischen der Ackerkrume und den geognostischen Formationen deutlicher erhellen lasse, als in ähnlichen Versuchen bisher geschehen (namentlich in dem görlitzer). — Das Henneberg-Stohmannsche Werk fand als ein Fortschritt in der Entwickelung des Versuchswesens volle Anerkennung, wenn auch die Resultate von dreien darin niedergelegten Untersuchungen mit der Einführung der Praxis zum Theil in erheblichem Widerspruche stehen. — Die Frage wegen Räumung der Bäche und Gräben ward nicht im Sinne der Anträge des Proponenten erledigt. Das Collegium hielt die bestehenden Gesetze in Bezug auf die Zwecke der Landeskultur für ausreichend, ein Darüberhinausgehen nicht für wünschenswerth. — Der Antrag in Betreff der Feuerversicherungs-Gesellschaften fand Annahme, so wie er gestellt war. — Die statistischen Anträge wurden größtentheils fallen gelassen. — Die beabsichtigte Erweiterung und Umgestaltung der „Annalen" wurde als wünschenswerth und zeitgemäß, der Plan dazu als zweckentsprechend anerkannt, und namentlich großer Werth auf die Mitwirkung der landwirthschaftlichen Akademien gelegt. Der Herr Minister nahm in allen Sitzungen an den Diskussionen thätigen Antheil.

Posen, 26. August. [Der Sprachenstreit.] Da der Oberpräsident von Bonin in seiner Bekanntmachung über den Sprachenstreit erklärt hatte, daß der Minister des Innern diese Angelegenheit in seine Hand gelegt habe, so bemühen sich die Führer der Agitation, ihn zu Concessionen im Sinne ihrer Ansprüche zu bestimmen. Am 21sten d. Mts. hatten einige Herren bei ihm Audienz, um ihm ihre Wünsche hinsichtlich der Anwendung der polnischen Sprache im amtlichen Verkehr vorzutragen. Dieselben waren von einigen polnischen Gutsbesitzern des schrodaer Kreises zu diesem Schritte veranlaßt worden, hatten sich aber auch noch mit Zuschriften aus mehreren anderen Kreisen versehen, welche eine Billigung dieses Schrittes und der gestellten, sehr weit gehenden Forderungen enthielten. Bevor sie sich zu dem Ober-Präsidenten begaben, hatten sie den Erzbischof zu bestimmen gesucht, sich ihnen anzuschließen. Der Erzbischof lehnte es ab, sich persönlich bei diesem Schritte zu betheiligen, da dies für seine Stellung nicht passe. Die Deputation ließ indeß nicht eher ab, bis der Erzbischof einen der Domherren beauftragt hatte, sich ihr anzuschließen. Der Ober-Präsident empfing die Deputation in zuvorkommendster Weise und hörte ihre Auseinandersetzungen an. Nach längerer Erörterung gab Herr von Bonin schließlich die Erklärung ab, daß die Behörden sich lediglich an die bestehenden Gesetze halten könnten, für deren Beachtung er sorgen werde. Forderungen, welche darüber hinausgehen, welche die deutsche Bevölkerung in ihren Rechten verletzten und für die Provinz einen Ausnahme-Zustand begründeten, könne er nicht anerkennen. Das neue Verfahren, amtliche Zuschriften mit deutscher Adresse zurückzuweisen, sei als ungerechtfertigt zu betrachten. Die Provinz Posen habe kein besonderes Staatsrecht, sondern sei ein integrirender Theil Preußens; die polnischen Einwohner hätten vor den deutschen nichts voraus, sondern sich den allgemeinen Gesetzen zu fügen. Man würde wohlthun, endlich von dem ganzen Sprachenstreite abzulassen. Inzwischen wird in den Kreisen, in welchen das polnische Element vorherrschend ist, die Agitation in bekannter Weise fortgesetzt. — An die Stelle des nach Potsdam versetzten Regierungsrathes Besser ist der Regierungsrath Schönberger, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses aus der Rheinprovinz, getreten. Der Regierungsrath Ziegert, der längere Zeit beurlaubt war, ist hierher zurückgekehrt und wird bei der hiesigen Regierung seine früheren Geschäfte wieder übernehmen. (N. Z.)

Insterburg, 23. Aug. [Feiertagsheiligung.] In Folge der nachdrücklichen Mahnungen des evangelischen und des katholischen Geistlichen der hiesigen Strafanstalt hatten die Sträflinge sich am Himmelfahrtstage geweigert, bei den durch die Schadhaftigkeit der Eisenbahnschüttung in der Nähe der Stadt erforderlich gewordenen Erdarbeiten sich zu betheiligen. Beide Geistliche wurden deshalb von den Verwaltungs-Behörden zur Verantwortung gezogen, weil durch ihre ungerechtfertigte Einmischung die Disziplin gefährdet wurde. Dieselben beschwerten sich hierauf bei den königl. Ministerien, wurden aber nach der „Danz. Ztg." dieser Tage dahin beschieden, daß, da die in Rede stehende Arbeit der äußersten Beschleunigung bedurfte, die Zuziehung der Sträflinge am Nachmittage des Festes gerechtfertigt erscheine und die Beschwerde deshalb unbegründet sei.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. August. [Kurfürst von Hessen.] Die wegen angeblicher Insultirung des Kurfürsten von Hessen auf der Zeil von unserem Polizeiamt eingeleitete Untersuchung, schreibt man der „Allg. Z." von hier, hat festgestellt, daß auch nicht das Geringste vorliegt, was zu einer Beschwerde oder Strafe Anlaß geben könnte. Der ganze Vorfall ist nach dem Berichte von Augenzeugen etwa folgender: Der Kurfürst fuhr in einem zweispännigen Wagen an dem Böhlerischen Laden vor und geleitete seine Gemahlin in denselben. Die Equipage wartete vor dem Hause und wurde von einigen Vorübergehenden als die kurfürstliche erkannt. Neugierde, die Persönlichkeit des Kurfürsten kennen zu lernen, veranlaßte Manchen, vor dem Böhlerschen Lokale zu warten und, wie dies bei ähnlichen Gelegenheiten hier sehr oft geschieht, sammelte sich nach und nach eine ansehnliche Menschenmenge vor dem Hause an. Als der Kurfürst aus dem Laden trat, theilte sich die Masse, und er konnte seine Gemahlin ohne alle Störung in den Wagen geleiten. Daß gerufen worden sei: Es lebe die Verfassung von 1831! stellen die unter der Menschenmasse befindlich gewesenen Schutzmänner entschieden und einstimmig alle in Abrede.

Vom Main, 27. Aug. [Die Bundes-Kriegsverfassung.] Es ist bis jetzt der Umfang der preußischen Vorschläge zur Revision der Bundes-Kriegsverfassung noch wenig oder gar nicht hervorgehoben. Preußen hat diese Revision streng auf einen einzigen Fall begrenzt. Für den Fall, wo nur ein Theil des Bundesheeres aufgeboten werden sollte, erklärte es ausdrücklich, es bei den bisherigen Bestimmungen der Kriegsverfassung bewenden lassen zu wollen, d. h. es wird alsdann auch in Zukunft die Bundesversammlung jedesmal besondere Verfügung über den Oberbefehl treffen. Den Fall, daß das gesammte Bundesheer verwendet würde, ohne daß Oesterreich und Preußen oder wenigstens eine dieser beiden Mächte mit ihrem Gesammtheer auf dem Schauplatz erschienen, hält es für theoretisch denkbar, aber für praktisch unmöglich: diesen Fall zieht es also gar nicht in den Bereich seiner Erwägungen. Die beantragten Aenderungen gehen ausschließlich auf den noch übrigen dritten, auf den von ihm für den faktisch normalen erachteten Fall, wo neben dem ganzen Bundesheer auch die Gesammtmacht beider oder des einen der beiden Großstaaten sich in Bewegung setzte, und für diesen Fall will es, um es kurz zu sagen, statt jedesmaliger besonderer Vereinbarung im Voraus allgemeine Regeln aufgestellt wissen, allgemeine Regeln, welche bekanntlich die Bundes-Kriegsverfassung, eben weil sie nur von einem Kriege des Bundes spricht und sprechen kann, gegenwärtig nicht an die Hand giebt. Was es erstrebt, ist also im Grunde keine Aenderung, sondern eine Ergänzung der Bundes-Kriegsverfassung. (B. u. H. Z.)

Hannover, 25. Aug. [Herr v. Bennigsen. — Beförderung.] An Herrn v. Bennigsen ist eine zweite Aufforderung ergangen, sich als Zeuge in der rheinhessischen Untersuchung, wegen Theilnahme am Nationalverein, zu stellen. Die Beschuldigten sind Bürger zu Alzei (nicht Advokat Metz, wie eine andere Nachricht angab) und Herr v. Bennigsen erachtete sich nicht für verpflichtet, gegen Angehörige eines andern Staats in einer dort anhängigen Untersuchung auszusagen. Das hiesige Amtsgericht eröffnete ihm jedoch in der zweiten Vorladung, daß er als Zeuge beeidigt werden solle, und wird also die Einrede verworfen haben. Der Termin ist auf heute vor dem Amtsgericht Calenberg angesetzt. — Die Ernennung des Grafen Edgar v. Knyphausen zum Kammerherrn, welche Sie unter den neuesten amtlichen Nachrichten der „H. Ztg." finden, hat hier überrascht, denn der Graf hatte sich, namentlich in der letzten Diät, als Abgeordneter der ersten Kammer, den Anträgen der Regierung nichts weniger als übertrieben geneigt erwiesen. Seine Berufung in den Hofdienst müßte demnach als ein Zeichen angesehen werden, daß man den Ministern entgegentreten kann, ohne sich bei Hofe unbeliebt zu machen, oder sie ist das Mittel, den oppositionellen Eifer des Grafen zu dämpfen. Die Zukunft wird es lehren.

Oesterreich.

Wien, 27. August. [Vom Reichsrathe.] Erst heute hat der Einundzwanziger Ausschuß des Reichsrathes seine letzte Sitzung gehalten. Sie war so wichtig, daß sie von 11 bis nach 4 Uhr gedauert. Die Herren Minister waren anwesend. Da uns Mittheilungen über die im Schooße des Comite's stattfindenden Verhandlungen, wie bekannt, nicht gestattet sind, so müssen wir uns auf wenige äußerliche Notizen beschränken. Das Majoritäts- wie das Minoritäts-Votum sind dem Herrn Erzherzog-Reichsraths-Präsidenten übergeben worden. Die Majorität zählt eilf unbedingte und vier bedingte Anhänger, welche nur unter Vorbehalt sich jener angeschlossen. Doch ist uns nicht bekannt, ob diese Herren ihren Vorbehalt auch zu Protokoll gegeben haben. Das Minoritätsvotum ist von sechs Mitgliedern unterzeichnet. Beide Anträge werden, wie es heißt, lithographirt und an die übrigen Reichsrathsmitglieder vertheilt werden. Die erste Plenarsitzung soll Sonnabend den 1. September stattfinden. Referent des Majoritätsantrages ist, wie bekannt, der Verfasser desselben Graf Szecsen, Referent des Minoritätsantrages Dr. Hein. Die Majorität besteht, wie wir bereits früher gemeldet haben, aus den Herren: Graf Andrassy, Graf Apponyi, Fürst Auersperg, Graf Clam, Hr. v. Krainski, Hr. v. Majlath, Graf Mercandin, Graf Szecsen, Bischof Stroßmayer, Freiherr v. Salvotti, Herr v. Vraniczany. Dagegen sind Graf Anton Auersperg, Graf St. Julien und der Banus Freiherr v. Sokcsevich Diejenigen, welche mit einer Art Vorbehalt der Majori-

---

⊙ **Breslau,** 29. Aug. [Theater.] Der Göthe'sche Geburtstag ist von unserem Theater feierlich begangen worden. Natürlich ehrt man den Genius am passendsten in der Aneignung und Pflege seiner Schöpfungen, und so bildete die Aufführung des Egmont den Hauptbestandtheil des Festprogramms. Aber auch die lyrische Dichtkunst, Plastik und Musik waren zu gemeinschaftlicher Huldigung herangezogen worden, und um den Gedächtnißtag zu einem Freudentage für Viele zu machen, hatte die Theater-Direktion, wie bei der Schillerfeier, eine bedeutende Anzahl Billets an die Schul-Direktoren und Lehrer der hiesigen Schulen vertheilt.

Durch Beethoven's klassische Musik festlich gestimmt, ward das Publikum durch einen angemessenen, sinnigen und gedankenreichen Prolog des Dr. S. Meyer, welchen Frl. Berg sehr schön vortrug, an die auch in die Ferne nicht blos deutscher Kunst, sondern deutschen Lebens reichende Bedeutung des Tages gemahnt, und empfing in dem von Hrn. Meyer mit bekanntem Geschick arrangirten allegorischen Bild zugleich eine effektvolle Illustration des in dem Prologe ausgesprochenen Grundgedankens.

Die hierauf folgende Aufführung des Egmont war mit Sorgfalt in Scene gesetzt, was sich namentlich in den Volksscenen ergab, denen insbesondere Hr. Weiß als Vansen und Hr. Echten als Jetter den wirksamsten Humor verliehen.

Die Hauptrollen hatten Hr. v. Ernest, welcher den Egmont, Hr. Weilenbeck, welcher den Alba, vortrefflich in Maske und Haltung, und Frl. Gutperl, welche das Clärchen als Gast spielte.

Das Publikum wohnte der Vorstellung mit dem regesten Interesse bei und kargte mit seinem Beifall nicht.

Wir glauben aber unser Referat über diese würdige theatralische Feier des Göthetages nicht passender schließen zu können, als indem wir auf den von Berlin aus angeregten Plan zur Errichtung eines Göthe-Denkmals in Berlin hinweisen.

Das betreffende Comite, dessen Vorsitzender Jacob Grimm ist, hat so eben einen Aufruf zu Beiträgen erlassen, unter Vorausschickung, daß des Prinz-Regenten Gnade bereits einen ansehnlichen Beitrag verwilligt habe, der als Grundlage aller weitern angesehen werden muß.

Was die Wahl Berlins als Aufstellungsort betrifft, so sagt Jacob Grimm:

„Eines großen, der Nachwelt geheiligten Mannes Standbild soll im Angesicht der täglich vorüber wandelnden Menge, da, wo sich zahllose Schritte begegnen, auf Plätzen volkreicher Städte errichtet werden. In Berlin, der Königsstadt, worin sich an ihrem weitesten öffentlichen Raume Schillers Denkmal erhebt, darf das von Göthe nicht unerhoben bleiben, und die Kraft, welche jenes hervorruft, wird auch diesem nicht fehlen."

N. S. Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich die Expedition dieser Zeitung gern bereit.

Gewichtige Persönlichkeiten.

Wenn wir heutzutage über die Boulevards von Paris gehen, treffen wir neben den Limonadenverkäufern, den Cocohändlern, den Affenführern, den Elektisirmaschinen ꝛc. wohl auch auf Leute, welche Schnellwagen aufgestellt haben zu Nutz und Frommen des Vorübergehenden, den etwa die Lust anwandelt, zu erfahren, wie schwer sein irdisches Theil ins Gewicht fällt. Uns sogenannten Gebildeten erscheint dies jetzt als eine sehr triviale Art von Belustigung und wir können uns eines Lächelns nicht erwehren, ja wir zucken wohl gar mitleidig die Achseln, wenn wir sehen, wie hier der dicke Pachter aus der Normandie, dort die leichtfüßige Grisette sich auf das Wagebrett stellen, der Eine um zu erfahren, wie schwer, die Andere, wie leicht sie ist. Und doch gab es eine Zeit, wo es sogar in der allervornehmsten Gesellschaft, in der Gesellschaft der Könige und Fürsten, zum guten Ton gehörte, sich von Zeit zu Zeit wiegen zu lassen und Buch und Register über die wechselnde Schwere seines lieben Leichnams zu führen.

Und zwar war es ein deutscher Hof, wo diese Sitte herrschte, der glänzendste und prächtigste deutsche Hof des 18. Jahrhunderts, einer der prächtigsten, die Europa überhaupt jemals gesehen hat, ein Hof, der es wagen durfte, sei es an Glanz und Verschwendung, sei es an Sittenlosigkeit und moralischer Entartung, zu wetteifern mit jenem Hofe Ludwigs XIV. in Versailles, diesem anerkannten Gesetzgeber der Mode und des guten Geschmacks in der damaligen Welt — mit einem Wort: der Hof zu Dresden unter August dem Starken.

Wer kennt nicht August den Starken, diesen deutschen Herkules, der wilde Stiere an den Hörnern zu Boden warf, Hufeisen zerbrach und Thaler zwischen den Fingern krumm bog und dabei, umgaukelt von Maitressen und Favoriten, sein schönes Erbland Sachsen zum ärmsten und ausgesogensten Lande von Europa machte?! August der Starke, mit seinen viertehalbhundert außerehelichen Kindern, seiner polnischen Königskrone, für die er bereitwillig den Glauben seiner Väter abschwor, mit seiner Prachtliebe, seinem Leichtsinn, seiner Gleichgiltigkeit gegen Alles, was persönliche und fürstliche Ehre heißt, ist eine der merkwürdigsten Figuren unter den deutschen Regenten des 18. Jahrhunderts; die Barbarei des Mittelalters mit ihrer gewaltigen Körperkraft, ihren heftigen sinnlichen Leidenschaften vermählt sich in ihm gleichsam mit dem Raffinement und dem Luxus der modernen Zeit. Wäre in diesem Mann irgend eine Funke geistigen Lebens gewesen, hätte er jemals irgend einer höhern Idee gehuldigt, so könnte diese strotzende Naturkraft, die ihn übrigens erfüllt, sogar etwas Imponirendes haben — oder wenn nicht etwas Imponirendes, doch wenigstens etwas Humoristisches.

Allein auch diese Versöhnung durch den Humor fehlt der Erscheinung dieses Fürsten, weil er eben nichts war und nichts sein wollte als die rohe, gleichsam in sich selbst schwelgende Materie. Der anerkannte Don Juan von Europa, war er zugleich der kühnste Fechter, der verwegenste Reiter, der unermüdlichste Jäger seiner Zeit — aber daneben auch einer der größten Esser und einer der gewaltigsten Trinker, von denen die deutsche Chronik, die doch sonst an derartigen Zügen nicht eben arm ist, besonders was den Punkt des Trinkens anbetrifft, nur irgend zu berichten weiß.

Indem er so als ein richtiger deutscher Vitellius die Pflege seines Leibes, im ausgedehntesten Sinne, zu seinem eigentlichen Beruf und seiner wahren Lebensaufgabe machte, mußte es ihm natürlich von besonderm Interesse sein, die Resultate dieses Eifers, insoweit dieselben sich nach Pfunden und Lothen berechnen lassen, zu vergleichen und festzustellen. So führte er an seinem Hofe denn also die Sitte ein, sich in

tät sich anschlossen. Fürst Colloredo ist noch immer leidend. Die Minorität besteht aus den Herren: Dr. Hein, v. Mayer aus Leoben, Baron Reyer, Dr. Strasser, Aug. Schöller, Alexander von Mocsonyi. (Ostd. P.)

△△△ **Krakau,** 28. August. Je näher der September heranrückt, desto gespannter sehen wir den Ereignissen der Debatten des Reichsraths-Plenums entgegen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß ein Kompromiß zu Stande kommen wird, denn auch hier ist man nichts weniger als feudal gesinnt. Ueberhaupt hat bei uns weder das Clam'sche noch das Szecsen'sche Programm jemals einen Anklang gefunden, weil Clam sammt seinen aristokratischen Grundsätzen eben so wenig eine beliebte Persönlichkeit bei Adel und Volk gewesen, als Szecsen mit seinen separatistischen Tendenzen eine Volksthümlichkeit zu erringen vermochte. Was der hierländliche Adel für eigentliche Wünsche hegt, ist zwar nicht schwer zu errathen, wohl aber schwer zu schildern, weil dieser in seiner abwartenden Stellung mit Ausnahme des „Czas" sein politisches Glaubensbekenntniß vorsichtsweise nicht kundgiebt, und an Graf Goluchowski einen treuen Vertreter seiner Interessen zu besitzen vermeint. — Es fühlt hier fast Jeder, daß wir am Vorabend einer ereignißreichen Zeit stehen, und es ist daher nicht zu wundern, wenn diese Stimmung auch auf die sozialen Zustände einen drückenden Einfluß üben. Hierzu kommt noch die Turbation unter den Beamten, deren Amtsthätigkeit mit 1. September aufhört, und heute noch nicht wissen, wo der Ort ihrer neuen Bestimmung sein wird, oder was überhaupt mit ihnen noch verfügt wird. Es giebt Familienväter darunter, die mit 1. September buchstäblich obdachlos dastehen werden. Ueber die Reformation unseres Gemeinde-Statutes, welches nebenbei gesagt, verhältnißmäßig sehr liberal gehalten sein soll, hört man hier so wenig wie anderswo. Die Palme dieses schwierigen Elaborates gebührt, wie wir vernommen, dem wegen seiner gediegenen Kenntnisse und Erfahrungen im Gebiete der politischen Gesetzgebung ohnedies rühmlichst bekannten k. k. Statthalterei-Rathe Mravencic.

Italien.

[Prinz Murat] hat nach Sicilien einen Brief geschrieben, den wir mitzutheilen nicht anstehen, weil er dazu dienen dürfte, die Lage etwas aufzuklären. Er lautet:

„Meine Herren! Ich habe Ihren Brief erhalten und antworte ohne Säumen. Ich werde mich dem Wunsche des Volkes fügen, wenn er mir auch nicht der richtige zu sein dünken sollte. Als Verwandter des Kaisers kann ich aber nicht frei über mich verfügen. Jede meiner Handlungen würde mehr oder weniger die französische Politik berühren, und bei dem gegenwärtigen Zustand ungerechten Mißtrauens, das feindliche Parteien gegen den Kaiser erregen, dem ich ganz ergeben bin, würde nichts so gefährlich sein, als Europa glauben zu machen, daß Napoleon III., der sich bloß mit dem Wohl und der Unabhängigkeit der Nationen beschäftigt, bloß daran dächte, die Seinigen auf die Throne zu setzen. Wenn die Revolution ein Volk aufregt, kann bloß der Volkswille, wenn er frei geäußert wird, die Zwietracht und Ungewißheit entfernen, weil dieser allein das oberste Gesetz ist, dem sich jeder gute Italiener unterwerfen muß. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist es am ersprießlichsten, wenn sobald als möglich in Neapel die konstitutionelle Regierungsform hergestellt wird, damit die Freiheit gesichert und die Gefahren der Anarchie und Invasion fern gehalten werden. Soviel genügt, um Ihnen zu erkennen zu geben, daß ich mich bloß in dem Fall in eure Angelegenheiten mischen möchte, wenn das neapolitanische Volk frei von jedem äußeren Einfluß gesetzlich und feierlich den Wunsch aussprechen würde, in mir ein Unterpfand der Unabhängigkeit und Wohlfahrt zu haben. Dann wäre ich auch der Zustimmung meines Vetters gewiß; dann wäre ich der französischen Allianz versichert, der einzigen und zuverläßigsten Bürgschaft dauernder nationaler Unabhängigkeit. Indem ich jedes Privat-Interesse außer Acht lasse, kümmere ich mich bloß um das allgemeine Wohl, und schließe damit, daß nach meiner Meinung Italien nur in einem Staatenbunde seine alte Macht und seinen früheren Glanz wieder finden werde. Empfangen Sie 2c. Schloß Buzenval, August 1860.

L. Murat."

Man sieht, der Prinz ist durchaus nicht abgeneigt, Sicilien zu übernehmen. Aber zunächst wird der Verlauf doch ein anderer sein.

Frankreich.

Paris, 26. August. [Die lyoner Kaiserrede.] Die friedlichen Betheuerungen des Kaisers in Lyon haben hier nur einen geringen Eindruck gemacht; man ist daran gewöhnt, sie seit 1852 bei den Reisen durch die Provinz, namentlich in den großen Mittelpunkten der Industrie, periodisch wiederholt zu sehen. — Wenn große Banquiers ihre Badereise antreten, so pflegen sie gewöhnlich „aus der Spekulation herauszugehen" — wie der geschäftliche Ausdruck lautet; d. h., sie verkaufen diejenigen Papiere, die starken Chancen des Steigens und Fallens ausgesetzt sind, und ziehen sich auf eine solide Grundlage zurück. Der Kaiser der Franzosen ist vor seiner Abreise gleichfalls aus der Spekulation gegangen, er hat die gefährlichen Sachen einstweilen an den Nagel gehängt und seinem Geschäftsführer den Auftrag gegeben, nur in Frieden zu machen, und so lesen wir heute in allen Strazzen und Journalen der offiziellen und offiziösen Comtoirs nur Friedensposten eingetragen: Friede mit Oesterreich, mit Preußen, mit England, mit Rußland, mit Garibaldi; Friede dort, Friede hier: — Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt! Herr v. Thouvenel wandelt auf Rosen und — Vergißmeinicht. In vier, fünf Wochen kehrt der Herr wieder zurück und das Geschäft geht wieder an. Bis dahin können wir uns in guter Laune des Lebens freuen, der „Constitutionnel" spielt zum Tanze auf.

[Paris im Jahre 1860.] Dr. L. Véron veröffentlicht im „Moniteur" unter der Aufschrift: „Paris im Jahre 1860" eine Schilderung der Verschönerungen und Verbesserungen der Stadt Paris in der Periode von 1852 bis 1860.

Dr. Véron leitet seine Schilderung folgendermaßen ein: „Im Jahre 1821 — sagt er — kam aus der Tiefe seiner Provinz, ein kleiner, lebhafter, munterer, junger Mann an, man sagte von ihm, daß er sehr geistreich sei und lediglich in die große Stadt komme, um sich dort einen glänzenden Namen und großes Vermögen zu erwerben. Er hatte etwas Eigenthümliches, man suchte ihn auf. Vor Allem wollte man seinen Eindruck, seine Meinung über Paris hören, das er zum erstenmale besuchte." Er schrieb folgende Zeilen in ein Album: In den Straßen umherlaufend, weiß der ungeduldige Fremde bald nicht mehr wohin er sich wenden soll. Er fragt nach seinem Weg und während man ihm antwortet, kömmt ein Wagen auf ihn los gerannt; er flieht, aber ein Anderer bedroht ihn; zwischen zwei Rädern gefangen, entkömmt er nur durch ein Wunder. Er sieht durcheinander, Gemälde, Statuen, ungeheure aber nicht vollendete Paläste. In seinen Querzügen trifft man eine Kolonnade, Meisterwerk der Größe und der Harmonie .... es ist die Kolonnade des Louvre .... Er tritt zurück um sie zu bewundern, aber er stößt auf schmutzige, schwarze Baraken und kann des prächtigen Anblicks nicht genießen. Man wird dieses Terrain frei machen, sagte er. — Dieser junge Mann, dieser geistreiche Mensch, war Hr. Thiers. Als Minister unter Louis Philipp legte er die letzte Hand an „einige ungeheure Paläste" an einige große Monumente; er umgab Paris mit Festungs-Werken; aber er war es nicht, der den „Louvre vollendete, dieses Meisterwerk der Größe und der Harmonie", er war es nicht einmal, welcher die Zugänge frei machen ließ.

Dr. Véron geht von dieser Vorbemerkung aus, um aufzuzählen, was seitdem, insbesondere in der erwähnten Periode von 1852—1860 geschah; er nennt die Kirchen, Schulen, Kasernen, Hallen, Mairien, Brunnen, Squäre, Brücken, Straßen, Boulevards, welche seitdem ausgeführt wurden.

Ohne auf diese, überdies bekannten, Angaben näher einzugehen, entnehmen wir dem Véron'schen Artikel folgende statistische Notizen: Das ehemalige Paris zählt heute 47 kathol. Pfarreien, 5 protestantische Tempel und 2 Synagogen. Die einverleibten Gemeinden zählen 19 Pfarreien. — Die Zahl der Brunnen in Paris ist 82 (wovon 24 monumentale). Die Zahl der Wasser-Röhren, kleiner Brunnen ist 2113. — Gegenwärtig führen in Paris 26 Brücken über die Seine, nur auf 2 (Bercy und Grenelle) zahlt man noch Brückengeld. — Paris zählt (ohne die Vorstädte) 1245 gepflasterte, 254 macadamisirte und chaussirte Straßen. Die Länge der gepflasterten Straßen in Paris ist rund 400 Kilom., (im Jahre 1859 kostete das Pflaster 1,126,475 Frcs.) Die Länge der macadamisirten Straßen beträgt 100 Kilom. (1859 kostete der Macadam 2,145,586 Frcs.) Die Länge der Trottoirs von Asphalt oder Granit beträgt 390 Kilom. — Die bepflanzten Wege, Promenaden, Boulevards, Squares repräsentiren eine Länge von 350 Kilom. Die Ausgaben für Besprengen der Straßen im ehem. Paris beliefen sich im Jahre 1859 auf 194,623 Frcs.; das Reinigen der Chausseen kostete 1,525,978 Frcs. — Von 1852 bis 1859 wurden 4349 Häuser eingerissen und 9617 gebaut; das eigentliche Paris zählt heute 5268 Häuser mehr als Anfangs 1852. — Die Volkszählung vom Jahre 1856 ergab für Paris: Einwohnerschaft des ehem. Paris einschließlich der Garnison 1,174,346 Einw. Durch die Einverleibung der Vorstädte kamen noch 395,454 Einw. dazu. — Heute kann man die Einwohnerschaft von Paris auf 1,700,000 Einwohner anschlagen. Die Zahl der Wagen aller Art in Paris giebt Dr. Véron auf 11,034 an.

Schweden und Norwegen.

ψ **Christiania,** 20. Aug. [Zur Charakteristik der nationalen Stimmung.] Während der Anwesenheit des schwedischen Hofes hierselbst, nach Rückkunft von Drontheim, hat eine eigenthümliche Begebenheit den wahren Sinn der Normänner gegen das französische Königshaus auf dem schwedischen Throne gezeigt. Es war nämlich bekannt geworden, daß der schwedische Dichter Aug. Blanche — im letzten Winter auf dem schwedischen Reichstage ein tüchtiger Kämpe und feuriger Redner für Norwegens Rechte bei Behandlung der sogenannten norwegischen Frage, — welcher sich die Krönung in Drontheim angesehen, auf seiner Rückreise Christiania besuchen würde. Unbekümmert um die Anwesenheit der schwedischen Königsfamilie strömte drei Abende hintereinander alles Volk hinaus, um ihn schon vor der Stadt zu begrüßen. Da er unterwegs aufgehalten worden war, kam er erst am dritten Abende an; wurde von einer unübersehbaren Menschenmasse mit den lautesten Hurrahrufen empfangen und in sein Hotel nicht nur geleitet, sondern richtiger getragen. Drei Gesangvereine und eine große Anzahl der angesehensten Bürger der Hauptstadt fanden sich sogleich ein, bewillkommten den Freund Norwegens erst musikalisch und sprachen ihm und durch ihn dann der ganzen Minorität auf dem letzten schwedischen Reichstage den tiefgefühltesten Dank aus für die mannhafte Vertheidigung der norwegischen Rechte gegen die Usurpation der schwedischen Höflinge. Der Dichter dankte in hochpoetischer Ansprache an die unübersehbare Menge aus einem geöffneten Fenster und endete seine durch häufige Beifallsäußerungen unterbrochene Rede mit einem „Hoch" auf Norwegen. Am nächsten Tage arrangirte die höhere Bürgerschaft ein Festmittagsmahl für den schwedischen Dichter. Drei norwegische Staatsräthe, so wie die Gelehrten nahmen ebenfalls Theil und der berühmte Professor Schweigaard machte sich durch eine wohlgesetzte Rede bemerklich. — Gleichzeitig gab das erste Mitglied des norwegischen Staatsrathes der schwedischen Königsfamilie ein Diner.

Spanien.

[Die Beziehungen zwischen Spanien und Marokko.] Der pariser „Armee-Moniteur" bringt einige interessante Einzelheiten über die Beziehungen zwischen Spanien und Marokko. Die marokkanische Gesandtschaft, welche am 15. August in Valencia eingezogen ist und an deren Spitze der Prinz Muley-Abbas steht, hat nach der einstimmigen Ansicht der spanischen Presse keinen anderen Zweck, als eine Abänderung des Friedesvertrages zu erlangen, besonders in Betreff der von Marokko zu leistenden Kriegsentschädigung. Der Prinz wird Alles aufbieten, um lange Fristen für die Zahlungen und die baldige Wiederherausgabe Tetuans zu erlangen. In Betreff Tetuans sind Spanien und Marokko noch weit von einer Verständigung entfernt. Die Mauren sind empört über die Besetzung ihrer heiligen Stadt; und möchten besonders die Spanier von allen Neubauten und Aenderungen abhalten. Trotz dieser Proteste haben aber die Spanier, um der Hitze und den Krankheiten zu entgehen, in der Stadt aufräumen müssen. Große Erbitterung verursachte besonders die Verwandlung einer Moschee in eine katholische Kirche und die Errichtung eines christlichen Kirchhofes. Um letzteren vor jeder Unbill zu schützen, wollte der Commandant von Tetuan das Grundstück ankaufen, aber die Mauren wollten kein Stück von ihrem Boden lassen. Muley Abbas erklärte daher, der Kaiser werde selbst die Besitzer des Grundstücks entschädigen und die spanischen Begräbnisse unter seinen Schutz nehmen. Man verhält sich in Marokko so, als ob Tetuan binnen Kurzem zurückgegeben werden sollte, obwohl man die Kriegsentschädigung in Tanger sehr langsam bezahlt. Die Marokkaner wollen Zeit gewinnen; gleichzeitig mit der spanischen Commission traf in Tanger ein langer Zug von Maulthieren ein, die mit großen Säcken beladen und von zahlreichen Soldaten begleitet waren. In den Säcken waren aber nur alte abgenutzte Vier-Realenstücke, und die Nachzählung hätte Monate lang gedauert, wenn die Marokkaner, als sie die Spanier ungeduldig werden sahen, nicht endlich bessere Münzsorten, nämlich Duros, zum Vorschein gebracht hätten. Es ging nun etwas schneller, aber der Hitze wegen konnte die Commission doch nur ein paar Stunden täglich arbeiten. In mehr als einem Monate sind nicht mehr als 25 bis 26 Millionen Realen (etwa 6½ Mill. Francs) eingegangen. Jetzt geht die Commission nach Gibraltar, wo der Rest der Kriegsentschädigung in anderer Münze bezahlt werden soll. Auf beiden Seiten der Meerenge wird offenbar eine feine Komödie gespielt; aber Spanien wird sich so leicht nicht anführen lassen, besonders da es Tetuan in Händen hat. Es liegt dort eine sehr starke Besatzung, und die Zufuhr ist vortrefflich organisirt.

Osmanisches Reich.

[Landesverweisung des Bischofs. — Danielo's Mörder.] Nach wiener Blättern herrscht in Montenegro jetzt nicht eigentlich der junge Fürst Nikizza, sondern dessen Vater, der alte grimmige Groß-Woiwode Mirko, der immer ein Freund Oesterreichs war, aber ein eben so heftiger Feind der Türken, mit denen er eigentlich in perpetuellem Kriege zu leben wünschte. Der Bischof Nikanor Ivanowicz Njegos wurde des Landes verwiesen, weil er vor Ende der zu Ehren des ermordeten Fürsten Danielo veranstalteten Begräbnißfeierlichkeit den Zug verlassen. Das ist hart, denn der Bischof gehört, wie der Fürst, zu der regierenden Familie Petrovich-Njagosch und überdem soll sich der russische Konsul für ihn verwandt haben; doch glauben wir nicht, daß diese Verweisung eine politische Bedeutung hat. — Aus Cattaro wird gemeldet: Der Mörder des Fürsten Danielo, Kadic, beharrt noch immer in seinem Leugnungssystem und es ist schwer, ihn seiner Schuld zu überweisen. Es war schon dunkel, als er die That verübte. Die hohen steilen Berge, welche Cattaro einschließen, machen bekanntlich die Tageshelle um 2 Stunden kürzer, als im freien Lande. Da sein Geständniß fehlt, und die Montenegriner keine nachträgliche gerichtliche Autopsie der Leiche des Fürsten gestatten wollten, um formell zu konstatiren, ob auch wirklich die Schußwunde seinen Tod verursacht, so ist die Todesstrafe nach den österreichischen Gesetzen nicht zuläßig, wovon auch die Regierung in Montenegro in Kenntniß gesetzt wurde. Die Antwort lautete: „Es sei ihr an dem weiteren Schicksale des Verbrechers nichts gelegen." Natürlich, denn der Blutrache ist der Mann doch verfallen!

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 29. Aug. [Tagesbericht.] In Folge des bereits im Mittagblatt kurz gemeldeten Ausmarsches unserer Garnison zu dem in der Gegend von Trebnitz abzuhaltenden Divisions-Manöver war die Oder-Vorstadt heute schon in den frühesten Morgenstunden sehr belebt. Gegen 6 Uhr rückten das 1. und Füsilier-Bataillon 2. schlesischen Grenadier-Regiments (Nr. 11) nebst dem 1. und Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments aus, begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge und der Kapelle des 11. Regiments. Bald darauf folgten das 1. und 2. Bataillon des gestern auf dem Durchmarsche hier eingetroffenen 4. niederschles. Inf.-Regts. (Nr. 51), denen sich das in der Umgegend einquartierte Füsilier-Bataillon desselben Regiments unterwegs anschließen wird. Um 7 Uhr rückte das schlesische Kürassier-Regiment (Nr. 1) ab, nachdem gestern noch eine Besichtigung desselben von dem Führer der 11. Division, Herrn General-Major Grafen v. Oriolla, vorgenommen worden war, und um 8 Uhr passirten 2 Escadronen vom 1. schlesischen Husaren-Regiment (Nr. 4) aus Strehlen kommend, hier durch, um sich auf dem Manöverplatze mit ihrem Regiment zu vereinigen. Am 1. Septbr. trifft das 2. schlesische Jäger-Bataillon (Nr. 6) aus Freiburg in Breslau ein, und wird sowohl auf der Tour nach als von Trebnitz einen Tag lang in unserer Stadt Quartiere beziehen. Die zum Manöver dirigirten Batterien der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) sollen am 3. September dorthin abgehen. Die Kapelle des gestern durchpassirten 1. schlesischen Grenadier-Regiments (Nr. 10) hat einen zehntägigen Urlaub erhalten, um hier zu konzertiren. Leider scheint der Himmel diesem Vorha-

---

gewissen Zeitabschnitten zu wiegen und zwar wog er sich nicht allein, sondern auch die übrigen Mitglieder der kurfürstlichen Familie, desgleichen die Hofherren und Günstlinge des Regenten, ja selbst einzelne besonders bevorzugte Damen mußten dasselbe Experiment mit sich vornehmen lassen; sogar fremde fürstliche Besucher, die an dem gastfreien Hofe August des Starken erschienen, waren davon nicht ausgenommen.

Wie sich aus den erhaltenen Dokumenten ergiebt, wurden diese Wieg-Experimente auf der großen Wage in dem damaligen Hauptzeughause zu Dresden vorgenommen; über die Resultate der einzelnen Versuche wurde sorgfältig Buch geführt und auf diese Weise haben sich denn eine Anzahl von Notizen erhalten, die theils als Kuriosität, theils auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht nicht ohne Interesse sind. Zuerst, so viel uns bekannt, wurden dieselben veröffentlicht in der „Berliner Monatsschrift" von Gedicke und Biester; da diese ehedem so berühmte und einflußreiche Zeitschrift jetzt längst verschollen ist und wohl nur den wenigsten unserer Leser jemals vor Augen gekommen sein dürfte, so wird nachstehender kurzer Auszug an diesem Orte hoffentlich nicht unwillkommen sein.

Der erste Platz gebührt dabei natürlich August dem Starken selbst, oder, wie er ebenso gut heißen könnte, August dem Schweren. Sein stärkstes Gewicht hatte derselbe am 9. Mai 1712, da er 42 Jahre alt war, nämlich 260 Pfd. Zwei Jahre später, am 10. Juni 1714, wog er nur noch 250 Pfd.; 1715 den 31. Oktober 244 Pfd.; 1717 den 22. Mai 235 Pfd.; den 9. November 236 Pfd.; 1718 den 11. Juli 230 Pfd.; 1719 den 25. April 220 Pfd.; 1721 den 29. Juni 222 Pfd.; 1722 den 10. April 189 Pfd.; den 16. Mai 199 Pfd.; 1723 den 8. Mai 209½ Pfd; 1725 den 20. Febr. 216 Pfd.; 1727 den 2. Sept. 180 Pfd.; 1728 den 10. Mai 201½ Pfd.; 1729 den 29. Januar 210 Pfd.; den 30. Dezember 226 Pfd.; 1731 den 11. Juli 228 Pfd.; 1732 den 26. Oktober 220 Pfd. Das Gewicht des nordischen Herkules hat also vom 42. bis 52. Jahre stetig ab- und erst von da an wieder etwas zugenommen, ohne jedoch die ursprüngliche Höhe jemals wieder zu erreichen; eine Wahrnehmung, die doppelt interessant ist, wenn wir uns dabei erinnern, daß die unruhvollsten Jahre August's des Starken, sein Krieg mit Karl XII., die Niederlage bei Fraustadt, der für August so schmähliche Friede zu Altranstädt 2c., gerade vor sein 42. Jahr fallen, sonach gerade in die Zeit seines größten körperlichen Wohlbehagens, so daß also dies wenigstens unter seinen Regentensorgen nicht gelitten hat.

August's des Starken Nachfolger, August III., derselbe, unter welchem Sachsen dann durch den siebenjährigen Krieg verwüstet ward, war in allem Uebrigen ein höchst unbedeutender Fürst, nur was sein körperliches Gewicht angeht, so übertraf er darin selbst noch seinen durchlauchtigsten Vater. August III. wog nämlich bereits als Kurprinz, in einem Alter von 22 Jahren, 276 Pfd., also noch 16 Pfd. mehr als August der Starke in seiner besten oder vielmehr in seiner schwersten Zeit gewogen hatte. Ein Jahr darauf, im Mai 1720, war er um volle 20 Pfd. leichter geworden. Dagegen nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1737 wog er nicht weniger als 292 Pfd., so daß er also den Ruhm hat, die schwerste zu sein unter allen fürstlichen Persönlichkeiten, die in dem erwähnten Verzeichnisse vorkommen.

Unter den fürstlichen Gästen, welche die Wage im dresdener Hauptzeughause bestiegen, findet sich auch Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der Vater des großen Friedrich; er wurde bei einem Besuch in Dresden im Jahre 1735 gewogen und 230 Pfund schwer befunden. Bei derselben Gelegenheit wurde auch der damalige Kronprinz Friedrich gewogen; sein Gewicht betrug am 21. Januar 1735, da er 23 Jahre alt war, 138 Pfund. Wie mögen die dickbäuchigen Herren des dresdener Hofes in der Stille gelächelt haben über diesen federleichten, windigen Kronprinzen von Preußen! Da war der Erbprinz Friedrich Ludwig von Würtemberg ein anderer Mann; wenig über 21 Jahre alt, wog derselbe bereits 283 Pfd., blieb also hinter dem schwersten Monarchen seiner Zeit, August III., nur um 10 Pfd. zurück.

Ein besonderes Raffinement bestand ferner darin, daß man sich mehrmals an demselben Tage, unmittelbar vor und nach der Mahlzeit, wiegen ließ; natürlich, man wollte doch Freude haben an seinen guten Werken. Dabei zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung: einer der sächsischen Kavaliere, Herr v. Lespewandt, wog am 2. Dezember 1727 Vormittags 219, Nachmittags aber 224 Pfd.; ebenso an demselben Tage der Kronunterkanzler Lipski Vormittags 273, Nachmittags 278 Pfd., der Kronschatzmeister Poniatowski Vormittags 207, Nachmittags 212 Pfd. Es bewirkte mithin die Mittagstafel bei jedem dieser Herren eine Vermehrung des Gewichts um 5 Pfd. und muß dies also wohl die herkömmliche Ration gewesen sein, die ein damaliger sächsischer Hofkavalier zu sich nahm; heuzutage, glauben wir, sind sie etwas kleiner. . . .

Der Schwerste von Allen jedoch, die in dem Verzeichniß vorkommen, ist der Generallieutenant Graf von Castell; derselbe wog am 29. Juni 1721 211 Pfd.; am 30. Dezbr. 1729 dagegen 360 Pfd., so daß er also in 8 Jahren einen Zuwachs von 150 Pfd. erlangte. Das heißt doch noch Männer von Gewicht! Denn daß man dabei von den militärischen oder diplomatischen Verdiensten des Hrn. Grafen von Castell nicht die allergeringste Notiz hat, ist gewiß nur Vergeßlichkeit oder Böswilligkeit der damaligen Historiker. Dagegen wogen Ihre Hochwürden der Pater Quirini am 17. Septbr. 1737 nur 174 Pfd.; er war Jesuit.

Damen kommen in dem Verzeichniß nur zwei vor. Die eine ist die bekannte Gräfin Orzelska, die Tochter und — es ist schauderhaft zu sagen — Geliebte August's des Starken, dieselbe, deren noch immer blühende Reize dem Kronprinzen Friedrich bei einem frühern Besuch in Dresden so gefährlich geworden waren; sie wog am 20. Februar 1725 132 Pfd., drei Jahre später, im Juli 1728, 129 Pfd. Die Frau Feldmarschall Gräfin Flemming ist mit 128 Pfd. notirt, so daß also wenigstens die dresdener Damen den Ehrgeiz der sächsischen Kavaliere, möglichst schwer in's Gewicht zu fallen, nicht getheilt zu haben scheinen.

(D. M.)

[Ueber die Eruptionen des Vulkans Katla auf Island], welche vom 8. bis zum 27. Mai anhielten, so wie über die Wirkungen der wiederholten Erdbeben, Aschefälle und Lavaströme, heißt es nachträglich in „Faedrel.", daß es am 26. Mai so dunkel in Reyniskirke (4 geogr. Meilen vom Vulkan entfernt) war, daß man Licht anzünden mußte. Am 27. Mai wurde ein starker Knall gehört und ein Erdbeben wurde in der Nähe des Vulkans bemerkt. Von diesem Tage an aber verschwand die enorme Rauchsäule, welche über den Vulkan geschwebt hatte, und bis zum 2. August waren keine neuen Eruptionen des Katla aufgetreten; die stattgehabten haben nur unerheblichen Schaden angerichtet. Dagegen hat sich die ganze sandige Küstenstrecke zwischen

ben nicht günstig zu sein, da sich auch heute die Aussichten auf das projektirte und schon einmal verschobene Fest im Volksgarten sehr trübe anlassen. Zur Ausübung des Garnison-Wachtdienstes ist das 2. Bataillon des 2. schles. Grenadier-Regiments (Nr. 11) nebst 1 Bataillon des Garde-Grenadier-Regts. hier zurückgeblieben.

⊙ [Zukunftbilder und Aussichten für Breslau.] Die Ansicht, welche der vormalige Fischmarkt an der Abendseite des Rathhauses, nach Beseitigung der alten Hauptwache, Aufstellung des Reiterbildes Friedrich Wilhelm III., Vollendung des neuen Stadthauses und Entfernung der Buden, so weit sie durchzusetzen sein wird, gewähren soll, hat bekanntlich im Fürstensaal des Rathhauses schon zur öffentlichen Ansicht ausgestanden, und ist sattsam besprochen. Jetzt ist die Frage, ob höheren Ortes die Hinwegschaffung des alten Langhannsschen Hauptwachengebäudes genehmigt werden dürfte, nachdem jenes ausgestellt gewesene Zukunftsbild und eine Photographie des alten Leinwandhauses nebst der Hauptwache auf Verlangen Sr. Exc. des Herrn Kriegsminister v. Roon dorthin zur Ansicht gesandt gewesen. Breslau wird also hoffentlich in nicht allzu langer Frist sich einer sehr ansehnlichen Verschönerung erfreuen.

[Anschlagsäulen.] Der Inhaber des hiesigen Packträger-Instituts, Herr Stangen, beabsichtigt nach dem Muster der Litfaß-Säulen in Berlin ähnliche Säulen hier aufzustellen, um die Verbreitung von öffentlichen Anschlägen ꝛc., deren Affichirung an die Ecken der Häuser von vielen Besitzern nicht mehr geduldet wird, zu fördern. Auf das Gesuch um die Erlaubniß zur Aufstellung dergleichen Säulen hat Herr Stangen den Bescheid erhalten, einen vollständigen Plan des Unternehmens mit beifolgenden erläuternden Zeichnungen und einer Nachweisung der Punkte der Stadt einzureichen, auf welchen die quästionirten Säulen errichtet werden sollen. Ein früheres Projekt dieser Art sei wegen Mangel an geeigneten Plätzen zur Aufstellung von Anschlagsäulen nicht zur Ausführung gekommen.

= Das bisher zum Geschäftsbetriebe des königl. Bergwerks-Produkten-Comptoirs benutzte Grundstück von 39,911 □Fuß Flächeninhalt (Werderstraße 31) wird am 5. September, Vormittags 10 Uhr, in dem Amtslokale des genannten Comptoirs vor dem Herrn Ober-Bergrath Bohnstedt mit allen darauf befindlichen Gebäuden und Realitäten in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist abgeschätzt auf 41,124 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; der Licitant hat eine Kaution von 5000 Thlr. zu erlegen und ist 6 Wochen an sein Gebot gebunden. Die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer erfolgt am 1. April 1861.

⁂ Der berl. „Publizist" schreibt: Der Kaufmann Bloch aus Breslau hatte bei seinem Schwager, dem Kaufmann Hirschfeld in der Spandauer-Straße, einige Tage sich aufgehalten und wollte Freitag Abends mit dem Bahnzug nach Hause reisen. Um 9 Uhr Abends war es bereits finstere Nacht, und seit Stunden floß schon der Regen in Strömen vom Himmel herab. Dennoch gelang es, eine Droschke zu schaffen. Die Reiseeffekten wurden auf dem Bock aufgethürmt, einen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken, welcher dort nicht mehr zu placiren war, schob Hirschfeld in Person in die Droschke hinein; kehrte aber schleunig nach dem Hausflur zurück, um nochmals und zum letztenmale von seinem Schwager Abschied zu nehmen und seine Aufträge an dessen Familie abermals zu wiederholen. So mochten vielleicht zwei bis drei Minuten verflossen sein, als der Reisende an die Droschke trat, um einzusteigen. Aber, o Schrecken! „Die Thür der Droschke auf der entgegengesetzten Seite stand offen, und der schwere Koffer war verschwunden. Wer hätte wohl glauben sollen, daß auch in einem Wetter, wie wir es am Freitag Abend hatten, die Diebe auf Beute ausgehen!"

[Feuer.] In Koberwitz hiesigen Kreises brach gestern Früh ein nicht unbedeutendes Feuer aus, dessen Entstehungsursache noch nicht hat ermittelt werden können. Es kam in der Freistellenbesitzung des Eigenthümers Sch. heraus und äscherte sämmtliche Gebäude ein. Das Feuer verbreitete sich auch auf die Freistelle des Eigenthümers G., welche ebenfalls bis auf ein kleines Häuschen ein Raub der Flammen wurde.

Bei einem Freigärtner in Koberwitz fanden sich am Sonntag mehrere Bekannte ein, die weidlich zechten und sich den Liqueur gut schmecken ließen. Der eine von den Gästen brüstete sich nun damit, daß er eine große Portion Spirituosen vertragen könne und ließ sich zum Beweise eine Flasche Spiritus geben, die er austrank. Kaum hatte der Unglückliche denselben zu sich genommen, als er leblos hinsank und trotz aller Wiederbelebungsversuche nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

⊗ **Steinau a. O.** (Niederschlesien), 28. Aug.*) [Meteorologisches.] Gestern Abend hatten wir hier ein Gewitter mit der sehr seltenen Erscheinung, daß erst vier Stunden nach Sonnenuntergang, also gegen 11 Uhr Abends, wenn auch nur kurze Zeit, Schloßen von ganz ungewöhnlicher Größe fielen, so daß sogar einzelne Dachziegeln davon zertrümmert wurden, das Geräusch vom Steinpflaster herauf ganz so ertönte, als ob die Radreifen schwerbeladener Frachtwagen auftreffen und des Schreibers Dienstboten entsetzt vom Boden herabkamen mit der Meldung, daß das Dach einstürze. Der ganze Horizont schien auf Zeiten von mehreren Sekunden ein einziges Feuermeer zu sein; es waren aber die Gewitterwolken so ganz außerordentlich hoch, daß sogar von den im Zenith erschienenen Blitzen der Schall sechszehn Sekunden brauchte, um zum Beobachter zu gelangen. Die Blitze, welche, wie selten geschieht, oft sekundenlang stehend erschienen und oft büschelweise sich spalteten, waren bisweilen an 30 Grad lang, was auf elektrische Entladungen von mehreren tausend Schritten Entfernung von Wolke zu Wolke schließen läßt und auf die von dem schwülen vorangegangenen Tage begünstigte Erzeugung einer so starken Spannung, das solche so massenhafte Electricitäts-Erscheinungen möglich machte. Der Donner ertönte bei der ungewöhnlichen Höhe der Gewitterwolken selbst von den nächsten Blitzen nur schwach; die Blitze waren selten bläulich, meist gelblichweiß, schwach wellenförmig, und erschien die Hagelwolke darunter völlig von ersteren getrennt, kurz und mit starkem Regen schnell vorübergehend, sehr niedrig ziehend. Windrichtungen wie häufig bei Gewittern: Kampf der Polarwinde mit einsetzenden Aequatorialwinden; heute Regen bei Aequatorialwind.

*) Wir danken dem geehrten Herrn Einsender recht herzlich. D. Red.

⊠ **Trebnitz,** 28. August. [Tagesbericht.] Die Magd Sternitzke zu Jänischguth, welche nach meiner früheren Mittheilung, jüngst von einem Knechte ihres beiderseitigen Brodtherrn, aus Uebermuth durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet worden war, ist am 25. d. M. ihren großen Leiden erlegen; gestern fand die Sektion ihres Leichnams statt. — Morgen rücken die Mannschaften zum diesjährigen Divisions-Manöver in Trebnitz und im Kreise ein; bereits sind die Fouriere eingetroffen. — Zur Vervollständigung meines letzten Berichts, bemerke ich noch, daß das Füsilier-Bataillon des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 in Schawoyne, Tarnast, Tschelentnig, Neiderey, Lückerwitz, Probotschütz und den Bataillons-Stab in Tarnast einquartirt, in Pawellau, Brietzen, Maluschütz, Neuhof, Groß-Märtinau, Klein-Märtinau und Koschnewe das 2. Bataillon 3. Grenadier-Regiments, in Groß-Märtinau der Bataillons-Stab, in Koschnewe dagegen der Regiments-Stab untergebracht wird. — In den Ortschaften Obernigk, Karoschke, Pristelwitz, Beckern, Cawallen, Schweretau, Maltschawe, Droschen, Burgwitz und Pflaumendorf wird das Füsilier-Bataillon des 2. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 11, der Stab in Cawallen und zu Jeschütz der Regiments-Stab des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 51 einquartirt. — Vom 1. Bataillon 4. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 51 wird der Bataillons-Stab zu Senditz und die andern Mannschaften zu Hochkirch, Bentkau, Brukotschine, Klein-Totschen, Nieder-Glauche, Radellau, Tschachawe, Raschen, Groß-Schwundnig, Ströhof, Senditz, Klein-Zauche und Wischawe untergebracht und vom 2. Bataillon desselben Regiments der Bataillons-Stab zu Zirkwitz, die andern Mannschaften dagegen in diesem Orte und zu Groß-Zauche, Ober- und Nieder-Kehle, Klein-Schweinern und Massel einquartirt; das Füsilier-Bataillon dieses Regiments, von welchem der Stab nach Kniegnitz kommt, wird in Buchwald, Kloch-Ellguth, Kobelwitz, Kniegnitz, Schickwitz Aufnahme finden. — Nach Zantkau kommt die 1. Kompagnie des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, die 4. Kompagnie desselben Bataillons und die 2. Haubitz-Batterie der 6. Artillerie-Brigade dagegen nach Schimmerau. — Das Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1, von dem der Regiments-Stab zu Lossen Quartier erhält, wird in den Ortschaften Buschewitz, Bukowine, Zedlitz, Groß-Totschen, Wiese, Pürbischau, Kapsdorf, Mahlen, Schön-Ellguth, Paschkerwitz und das 1. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 4, Regiments-Stab in Machnitz — in dem letztern Orte, zu Heidewilxen, Mühnitz, Peterwitz, Sponsberg, Striese und Schebitz Aufnahme finden.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Der Magistrat veröffentlicht in einer Extrabeilage zu den hiesigen „Unterhaltungsblättern" den Bericht über die Verwaltung der städtischen Sparkasse pro 1859. Am Schlusse des Jahres 1858 betrug das Vermögen der Sparer: 101,548 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., am Schlusse des Jahres 1859 betrug dasselbe 101,235 Thlr. — Sgr. 3 Pf., so daß es sich also um Etwas vermindert hat. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Vorjahres 5632 Thlr. 13 Sgr., Ende 1859 war er auf 7289 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. angewachsen.

† Liegnitz. Bellachini giebt hier zahlreich besuchte Vorstellungen.

△ Goldberg. Am 26. d. M. Nachmittags fand auf dem Wolfsberge eine sehr erhebende Feier der Schlacht an der Katzbach und des Gefechts am Wolfsberge statt. Die Feier wurde von dem jüngeren Männergesang-Verein veranstaltet.

♃ Gottesberg. Auch hier fand am 26. eine Gedächtnißfeier der Katzbachschlacht durch den Krieger- und Veteranen-Verein statt. — Es hat sich hier ein Comite zum Bau einer Restauration auf dem Plautzenberge gebildet.

♎ Neurode. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm haben an das hiesige Comite 100 Thlr. zur Unterstützung der Ueberschwemmten eingesandt. — Insgesammt sind bis jetzt (24. d. Mts.) bei dem Comite 5981 Thlr. als Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten des Kreises eingegangen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im September, Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Lehmgruben 107, Gartenstück, 28 Q.-R., abg. 7157 Thlr., 4. Sept. 11½ Uhr, Parteienzimmer Nr. 2, Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.
Oderwitz, Freistelle und Schmiede Nr. 5, abg. 275 Thlr., 5. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.
Neu-Altmannsdorf, Kretscham 24, Ackerstück 81, ersteres auf 7997 Thlr. letzteres auf 137 Thlr. abg., 1. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Münsterberg.
Polnisch-Ellguth, Freistelle 38, abg. 2094 Thlr., 3. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Oels.
Schönbrunn, Grundstück 60 nebst Fabrik, abg. 44,011 Thlr., 1. Septbr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.
Auras, Grundstück 2, abg. 6471 Thlr., Acker 22, abg. 1560 Thlr., Acker 37, abg. 165 Thlr., Nr. 38, abg. 595 Thlr., Nr. 20 (Scheuer) abg. 100 Thlr. — 5. Sept. 9 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Breslau, Grundstück 1d Teichstraße, abg. 20,751 Thlr., 6. Sept. 11 U., Stadt-Ger. 1. Abth.
Gaisbach, Freischoltisei Nr. 2, abg. 8932 Thlr., 8. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Guhrau.
Ober-Bögendorf, Schmiede nebst Acker 26, abg. 1850 Thlr., 4. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.
Herrnmotschelnitz, nebst Gorge und Mönchfurth, Rittergut, abg. 89,604 Thlr., 3. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Zychline, Grundstück 16, abg. 1600 Thlr., 26. Septbr. 9 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Klein-Sürchen, Grundstück 6, abg. 1760 Thlr., 20. Sept. 9 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Breslau, Tauenzienstr. abgezweigtes Grundstück von 46 und 47 d. Tauenzienstr. und 4 der Brüderstr., abg. 14,011 Thlr., 3. Sept. 11 U., Stadt-Ger. 1. Abth.
Rothsürben, Bauergut 25, abg. 7090 Thlr., 7. Sept. 11 U., Kr.-Ger. Breslau 1. Abth.
Lehmgruben, Grundstück 76, abg. 900 Thlr., 14. Sept. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.
Ernsdorf, Gärtchen 55, abg. 2000 Thlr., 3. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Reichenbach.
Pampitz, Gärtnerstelle 32, abg. 1125 Thlr., 1. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Brieg.
Stusa, Freistelle Nr. 2 mit 2 Windmühlen, abg. 4181 Thlr., 3. Septbr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neumarkt.
Gr.-Peiskerau, Bauergut 38, abg. 3436 Thlr., 13. Sept. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ohlau.
Gr.-Kreidel, Wassermühlen-Grundstück Nr. 35, abg. 4000 Thlr. nebst Acker und Wiese Nr. 87, abg. 1880 Thlr., 5. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Grambschütz, Grundstück Nr. 4, abg. 3375 Thlr., 5. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.
Hausdorf, Freistelle Nr. 12, abg. 938 Thlr. und Ackerstück Nr. 188, abg. 345 Thlr., 5. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neumarkt.
Zedlitz, Gärtnerstelle 25, abg. 1210 Thlr., 6. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Ohlau.
Nieder-Hausdorf, Stelle Nr. 65, abg. 1849 Thlr., 4. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Komm. 3. Abth. Neurode.
Oels, Freihaus 71 nebst Zubehör, abg. 3043 Thlr., 19. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Oels.
Schöneiche, Grundstück 59, abg. 1715 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Wohlau.
Gr.-Nädlitz, Freistelle 42, abg. 4000 Thlr., 19. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Lehmgruben, Besitzung 105, abg. 3155, 11. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Schabenau, Freistelle u. Schmiede 20, abg. 1000 Thlr., 21. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Guhrau.
Nieder-Bögendorf, Grundstück 94, abg. 1300 Thlr., 7. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1 Abth. Schweidnitz.
Schweidnitz, Häuser 451 und 452, abg. 2628 Thlr., 25. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.
Hennigsdorf, Freigärtnerstelle 23, abg. 1500 Thlr., 21. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Trebnitz.
Kl. Tschansch, Freistelle u. Schmiede 2, abg. 1200 Thlr., 28. Sept. 11½ U., Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Brieg, Gartenbesitzung 17, abg. 3056 Thlr., 24. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Brieg.
Nieder-Schüttlau, Bauergut 6, abg. 1225 Thlr., 28. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Guhrau.
Ob.-Mittel-Peilau, Besitz. 61 nebst Brauerei, abg. 2274 Thlr., 22. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 2. Abth. Reichenbach.
Thiemendorf, Häuslerstelle 120, abg. 1340 Thlr., Häuslerstelle 119, abg. 170 Thlr., 12. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Deput. Steinau.
Althof-Naß, Wiesengrundstück 63, abg. 1500 Thlr., 18. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Breslau, Albrechtsstraße 52 u. Schuhbrücke 70, abg. 31,652 Thlr., 3 Sept. Nachm. 3 Uhr, vor Ger.-Assessor Freund im 2. Stock des Stadtger. 2. Abth. Breslau.
Stroppen, Grundstücke 1 u. 2, abg. 4540 Thlr., 1. Sept. 10 U., Kreisger. 2. Abth. Trebnitz.
Kl. Baulwie, Bauergut 10, abg. 2490 Thlr., 14. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Kommission Winzig.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Rotterdam,** 27. Aug. Von den am 20. Sept. bei der Maatschappy zu Amsterdam in Auction kommenden:

557,022 Ballen holländische O. J. Kaffee's

sind bis jetzt 492,743 Ballen sortirt. 11,117 Ballen in kleinen Separat-Packungen bestehend, und 16,232 Ballen durchlaufend beschädigte Waare werden erst kurz vor der Verkaufung zur Besichtigung gestellt.

Die Auction bietet ein reichhaltiges Sortiment sowohl in den blanken als in den farbigen Gattungen, leider aber wieder für die letzteren in den gut ord. Sorten eine große Masse Kaffees von mangelhaftem Geschmack.

Das für die jedesmaligen Herbstverkaufungen angekündigte Quantum betrug seit:

1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857
469,228,	634,921,	603,041,	514,109,	643,912,	655,770,	573,203,

1858	1859	1860.
701,118,	565,260,	557,022 Ballen.

Die Rio-Berichte vom 24. Juli wirkten bei den kleinen Abladungen nach Europa und etwas verbesserten Preisen, welche sie meldeten, an den benachbarten Seeplätzen anregend; in Hamburg hatten sie eine entschiedene Besserung zur Folge.

Zucker. Die Maatschappy kündigte am Freitage in Auction an: zu Rotterdam per 25. Sept. 30,427 Kranj. Java-Zucker, wovon 15,824 Kranjangs in Rotterdam lagernd, 8143 Kranj. in Amsterdam lagernd, 2322 Kranj. in Dortrecht lagernd, 1603 Kranj. in Middelburg lagernd, 2535 Kranjangs in Schiedam lagernd, welche ihren ganzen damaligen Vorrath bildeten.

Die Stimmung für den Artikel hat sich in den letzten Tagen etwas verbessert.

Banca-Zinn sehr still. Für ganze Loose würde man à 78½ Fl. zurecht kommen, Kleinigkeiten werden auf 79—79½ Fl. gehalten.

† **Breslau,** 29. August. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course unverändert. National-Anleihe 59⅝, Credit 68¾, wiener Währung 76⅞—76¾ bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Fonds fest. Staatsschuldscheine 86⅓, kleine Abschnitte zu bedeutend höhern Coursen gesucht. Polnische Valuten unverändert.

Breslau, 29. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; gekünd. 50 Wispel; pr. August 48¼—48—48½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 46½—46¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober

(Fortsetzung in der Beilage.)

der Kerlingardals-Au und dem Hofe Hofdabrekka ungefähr eine Meile seewärts verschoben und eine tiefe Bucht hat sich gebildet, die man zu einem Hafen benutzen zu können hofft. Wenn solches sich ausführbar zeigen wird, dürfte eine Hafenanlage an der hafenentblößten Südostküste Islands der Insel erheblichen Nutzen gewähren und die letzte Eruption segensreich gewirkt haben.

[Der Ehrenwein der Weinbau-Gesellschaft von Beaune.] Der „Moniteur de la Côte d'Or" bringt eine sehr interessante Notiz über den dem Kaiser und der Kaiserin von der Weinbau-Gesellschaft von Beaune dargebrachten Ehrenwein. Der Gebrauch stammt noch aus der Zeit der burgundischen Herzoge, und ist jetzt wieder aufgefrischt worden. Es war in alten Tagen Sitte, daß wenn ein mächtiger Herr die Hauptstadt Burgunds besuchte, der Vicomte-Mayor und die Schöffen der Stadt dem hohen Gaste von Stadt wegen ein Geschenk, diesen Ehrenwein, darboten. Zum letztenmale geschah das zu Ehren Ludwigs XIV. am 5. Juni 1683. Damals bestand die Gabe in 22 Zinnkannen Wein vom Wachsthum von Talant und Chenove, nebst 22 Büchsen voll Eingemachtes, eine etwas ärmliche Gabe gegen das heute dargebrachte Geschenk dieser Weinhandlungs-Gesellschaft, die die Stelle der alten Schöffen vertretend, dem Kaiser für den Handelsvertrag vom 5. Jan. d. J., der ihrer Industrie so sehr günstig ist, zu danken. Die Gesellschaft überreichte das Geschenk im Namen aller Weinbauer von Burgund, und hatte in einer zugleich kostbaren und doch einfachen Kiste die köstlichsten Sorten aus allen Jahrgängen vereinigt. Es dürfte interessant sein, dieselben aufzuzählen. Es waren 50 Flaschen: 1 Corton von 1784, 2 Corton von 1822, 2 Corton von 1825, 3 Beaune von 1832, 2 Clos-Vougeot von 1834, 2 Volnay 1834, 3 Vosne 1834, 2 Romance-Conty 1834, 3 Montrachet 1834, 4 Clos-Vougeot 1842, 3 Richebourg 1842, 2 Musigny 1842, 2 Chambertin 1846, 4 Musigny 1846, 4 St. Georges 1846, 2 Bonnes-Mares 1846, 2 Clos du Roy 1846, 2 Tache 1846, 2 Romanée mousseux 1849, 1 Nuits mousseux 1858, und 2 Burgunder mousseux gelé. Diesem Weinschatze war noch ein Korb voll Flaschen für die kaiserliche Tafel beigesellt.

Die stuttgarter allgemeine illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, welche sich mit so großem Erfolge eine ausgezeichnete Stelle unter der Menge der in Deutschland erscheinenden illustrirten Journale errungen hat, und als eine ebenbürtige Collegin der leipziger „Illustrirten" auftritt, schreitet nach den uns vorliegenden neuesten Nummern rüstig und consequent auf der eingeschlagenen Bahn fort. Wenn der vor keinem Opfer zurückschreckende Muth, den ein solch' großartiges Unternehmen erfordert, wenn das allen Widerwärtigkeiten trotzende beharrliche Streben, wirklich Schönes und den jetzigen hochgespannten Anforderungen Genügendes zu leisten, irgend Unterstützung und Aufmunterung verdienen, so ist „Ueber Land und Meer" in der Lage, auf Beides vollen Anspruch machen zu dürfen. Die unübertrefflich schönen großen Illustrationen stehen weit über den Leistungen sämmtlicher anderen illustrirten Journale, und sind so zahlreich (in jeder 16 große Folio-Seiten starken Nummer befinden sich circa 12 bis 20), daß der Raum uns verbietet, auch nur eine Uebersicht der hervorragendsten dieser Kunstwerke zu geben. Aber man erfreut sich nicht allein an der Pracht der Bilder dieses Journals, man liest es auch gern und mit Interesse, und hierin liegt gerade mit sein Hauptvorzug, denn es eignet sich durch die Reichhaltigkeit von ihm gebotener Belehrung und Unterhaltung wie kein anderes Blatt in Deutschland für die Familie. Fern von dem Wahn der meisten Journale, durch eine übermäßige Menge abstoßend trockener Belehrung bilden zu wollen, bietet „Ueber Land und Meer" aus dem Bereiche menschlicher Fortschritte nur das wahrhaft Wissenswerthe und Interessante, und dieses in dem Gewande anziehender Unterhaltung. Das auf solche Weise Gebotene haftet viel besser im Gedächtnisse, und „Ueber Land und Meer" erreicht seinen Zweck weit sicherer als andere Journale, deren encyclopädische Vollständigkeit auch das Unbedeutendste nicht übersieht, zu ihrer Lectüre aber Anstrengung, Ausdauer und ein eisernes Gedächtniß erfordern, den Leser abschrecken und somit weder unterhalten noch bilden. Wir empfehlen die stuttgarter Illustrirte unserem gesammten Leserkreise und wünschen dem schönen Unternehmen recht gedeihlichen Fortgang.

[Aus Chamounix] bringen die genfer Blätter eine Unglücksbotschaft. Am 14. d. M. wollten drei junge Engländer mit der gewöhnlichen Führerzahl von Courmayeur aus den Col du Géant passiren. Schon hatten sie wohlbehalten die Paßhöhe erreicht, als sie beim Hinuntersteigen, statt den Felsen zu folgen, über die Schneeflächen rutschten. Unglücklicherweise stürzte ihnen eine Lawine nach und verschlang die drei Reisenden sammt dem Führer Jouret, dessen Bruder am gleichen Tage des Jahres 1820 bei einer Montblanc-Besteigung verunglückte. Die vier Leichname wurden folgenden Tages nach Courmayeur gebracht.

Leipzig, 28. Aug. [Hagelwetter.] Auf die Schwüle des vorgestrigen und zum Theil des gestrigen Tages folgte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein heftiges Hagelwetter, welches von Westen nach Osten mit solcher Gewalt über unsere Stadt dahinzog, daß Bäume und Sträucher ihrer Blätter, Zweige und Früchte beraubt, Dachziegel zertrümmert und herabgeworfen, an den Westseiten, theilweise auch an den Nord- und Südseiten der Häuser fast alle Fensterscheiben zerschlagen, hier und da selbst starke leinene Vorhänge, mit denen man sie zu schützen gesucht, von dem Hagel durchlöchert wurden. Viele Straßen unserer Stadt bieten durch die zerstörten Fenster, die umherliegenden, hier und da mit noch unzerschmolzenen Eisstücken vermengten Ziegelhaufen und die vielfach von dem Hagel gestreiften Wände und Firmen einen Anblick, als ob eine Schlacht in ihnen geliefert worden sei. Viele Fensterflügel hat man einstweilen durch die vor der Zeit hervorgezogenen Doppelfenster ersetzt. Besonders beklagenswerth ist es, daß der Hagel an der Westseite des neuen Museums nicht nur die Fenster zerstört, sondern auch mehrere hinter denselben aufgestellte Gemälde mehr oder weniger beschädigt hat; so vernehmen wir, daß die Zierde der ganzen Sammlung, der „Napoleon" von Delaroche aus der Schletterschen Sammlung, von 12 Löchern durchbohrt sei. Viele Menschen, die sich im Freien befanden, sind von den niederstürzenden Eisstücken an Gesicht und Händen blutig geritzt worden; zwei Männer liegen schwer verletzt im Jakobshospital darnieder, einige andere Personen haben sich daselbst verbinden lassen. Zwei Kinder und ein junges Frauenzimmer werden noch vermißt. Bei Kleinzschocher und Lindenau sind drei Pferde von dem Hagel erschlagen worden, und was kleinere Thiere dabei gelitten haben, mag daraus ermessen werden, daß man in einem einzigen Hofe der Stadt 14 todte Sperlinge aufgelesen hat. Der Anfang des Wetters, das sich durch eine große schwarzgraue Wolke und ein mäßiges Gewitter, doch nur durch wenig Regen ankündigte, dürfte bei Merseburg oder noch weiter westlich, das Ende im Osten bei Machern zu suchen sein; die Breite desselben ist wie gewöhnlich unbedeutend gewesen, indem selbst das nahe Eutritzsch verschont geblieben ist. (D. A. Z.)

In einem andern Artikel derselben Zeitung heißt es: Gestern war die Stadt Leipzig und Umgegend der Schauplatz einer Wetterverheerung, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Zehn Minuten Hagelschlag haben beinahe die Wirkung eines Bombardements gehabt. Kaum zehn Minuten dauerte dieses Bombardement von oben in seiner Heftigkeit und doch — welche Verwüstung! Alle Fenster an den dem Wetter zugekehrten Häuserreihen zertrümmert, die Marquisen und Vorhänge hier und da in Fetzen wehend, die Straßen mit Schutt und Eisstücken, die Gärten und Promenaden mit dem Laubwerke und dem Geäste der Bäume und Pflanzen bedeckt. Sofort füllten sich mit Eintritt der Ruhe die Straßen, wo der Sturm den Hagel in Masse zusammengehäuft, mit einem starken, vom warmen Erdboden aufsteigenden Dampf, während sich zugleich ein eisiger Luftzug erhob. Die Hagelstücke, gewöhnlich von der Größe eines Hühnereies, aber auch häufig darüber, zeigten die mannigfachsten Gestaltungen auf. Man hat Stücken gefunden, die 6, 7, ja 8 Loth wogen. Der Schaden, welchen das Unwetter der Stadt Leipzig und ihrer nächsten Umgebung zugefügt hat, läßt sich im Augenblick noch nicht schätzen. Außer der Zertrümmerung an den Gebäuden ꝛc. ist in Feld, Wald und Garten eine beispiellose Verheerung angerichtet. Die noch Tags zuvor im schönsten Laubschmuck prangenden Bäume ragen heute kümmerlich, ja besenartig in den trüben und kalten Regenhimmel empor. Der reiche Obstsegen liegt zerschmettert und kaum mehr verwendbar am Boden. Von den großen Gebäuden in der Stadt sind, nach flüchtiger Umschau, ziemlich arg betroffen: das Rathhaus an der Marktseite, das Postgebäude, das Museum, in welchem auch die Beschädigung bedeutender Kunstwerke („Napoleon" von Delaroche; „Cromwell" von Somers; „Friedrich der Große" von Schrader; die erst jüngst aufgestellte Kupferstichsammlung von Lampe) zu beklagen ist, die nach Nordwest gerichtete hohe Häuserreihe der Hainstraße, die Häuser am Theater ꝛc. (S. ferner den Artikel „Steinau" unter „Provinzial-Zeitung.")

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 405 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 30. August 1860.

(Fortsetzung.)
45½—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 45 Thlr. Gld., November-Dezember 45 Thlr. bezahlt, April-Mai 1861 45½—¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gek. 3000 Quart; loco 19¼ Thlr. bezahlt, pr. August 19—18¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-September 18¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 18⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 18 Thlr. bezahlt, April-Mai 18¾ Gld.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau**, 29. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten am heutigen Markte in allen Getreidearten zu unveränderten Preisen nur beschränktes Geschäft; die Zufuhren waren gering, die Angebote von Bodenlägern schwach und gute Qualitäten Weizen sowie Gerste am begehrtesten. — Neuer gelber Weizen 80—85—90—94 Sgr., neue Gerste 36 bis 40—42—42 Sgr., neuer Hafer 23—25—28 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	88—92—96—99 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.........	84—88—92—96 "	
Weizen mit Bruch......	70—74—78—82 "	
Roggen..............	60—63—65—68 "	
Roggen, neuer.........	56—59—62—64 "	
Gerste..............	46—50—54—60 "	
Hafer...............	25—28—31—33 "	
Koch-Erbsen..........	60—62—65—68 "	
Futter-Erbsen.........	48—50—54—56 "	
Wicken..............	36—38—40—43 "	

Oelsaaten in matter Haltung; bei starkem Angebot und schwacher Kauflust niedriger erlassen. — Winterraps 80—85—90—94—96 Sgr., Winterrübsen 85—88—90—93—96 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—84—86 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco und pr. August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 12⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren gut begehrt und die angebotenen Posten fanden zur Notiz willig Nehmer.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—14½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 10—13—15—17½—19½ Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 29. Aug. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Verzeichniß der im Septbr. stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 8te Ziehung der 2½% Lütticher 80 Fcs. Loose (60,090—100 Fcs., zahlb. 1. Dezbr.).
— — 4te Ziehung der Ostender 25 Fcs. Loose (10,000—50 Fcs., zahlb. 2. Jan. 1861).
— — Prämienziehnng der Badischen 50 Fl. Loose (35,000—70 Fl., zahlb. 1. Febr. 1861).
— — Prämienziehung der Hamburger 100 Mk.Bco. Loose (115,000—128 Mk.Bco, zahlb. 1 Nov. 1860).
Am 15ten: 6te Ziehung der preuß. 3½% Präm.-Anl. von 1855 (110 Thlr., zahlb. 1. April 1861).
— — 10te Ziehung der Palffy'schen 40 Fl. Loose (30,000—60 Fl., zahlb. 15. März 1861).
Am 15ten: 3te Serienziehung der Dessauer 3½% Präm.-Anl. (Prämienzhg. 15. Jan. 1861).
Am 31sten: Prämienziehung der Badischen 35 Fl. Loose (40,000—46 Fl., zahlb. 1. April 1861).

Nummern zum Nachsehen, ob sie gezogen sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, übergeben werden.

Marktpreise aus der Provinz nach amtlichen Mittheilungen. *)

Es kostet der berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber Sgr.	Weizen. weißer Sgr.	Roggen. Sgr.	Gerste. Sgr.	Hafer. Sgr.	Erbsen. Sgr.	Wicken. Sgr.	Hirse. Sgr.	Klee pr. Ctr. rother Thlr.	Klee pr. Ctr. weißer Thlr.	Thimothee. Thl	Buchweizen. Sgr	Raps. Sgr.	Rübsen. Sgr.	Kartoffeln. Sgr.	Heu, der Ctr. Sgr	Stroh, das Schck. Sgr	Rindfleisch, Pfd. Sgr	Butter, das Qrt. Sgr	Eier, die Mand. Sgr
22. 8.	Beuthen O.-S.	—	90	60	45	27½	72	—	90	—	—	—	40	—	—	18	18	210	3	20	3
25. 8.	Brieg . . .	65—88	—	50—58	33—43	20—26	60	—	112	—	—	—	—	—	—	20	18	105	3½	12	4
22. 8.	Frankenstein .	74	91	61	52	33	—	—	—	—	—	—	—	93	94	20	16	100	4	13	3½
28. 8.	Gleiwitz . .	75—85	—	45—60	42—45	22—30	78	45—50	—	8—9	—	—	40	—	—	20	16	120	3¾	16	3
28. 8.	Glogau . .	75—87	—	55—60	40—42	22—27	55	—	—	—	—	—	—	—	—	10—12	20	140	—	14	4
23. 8.	Görlitz . .	80-100	—	57—65	45—50	30—39	65—67	60	105	8—9	15—18	5½	60	90	85	12—16	17	180	3½	16	4
27. 8.	Grünberg .	75—85	—	22—55	42—45	22—30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14—18	17	180	2½	13	4
23. 8.	Hirschberg .	96	105	68	56	30	70	—	92	—	—	—	—	—	—	16	15	210	3	13	4
28. 8.	Liegnitz . .	74—78	78—84	52—60	39—42	24—28	63—68	—	—	—	—	—	—	85—98	85—90	14—16	20	150	4	13	4½
23. 8.	Ratibor . .	68—87	79	52—55	33—53	23—32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	103	4	12	4
28. 8.	Reichenbach .	89	95	70	54	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	18	135	3½	13	3½
24. 8.	Schweidnitz .	90	100	72	56	36	70	—	125	—	—	—	—	95	—	24	25	180	4	13	4
24. 8.	Trachenberg .	86	—	59	39	25	60	—	—	—	—	—	—	—	—	14	18	120	3	14	—
29. 8.	Breslau . .	84—96	88—99	60—68	45—58	25—33	60—68	36—43	42—46	11—14	10—19	7½	43	80—98	85—96	20—24	26	180	—	14	—

*) Aus der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung" abgedruckt.

Als Verlobte empfehlen sich: [1377]
Auguste Landsberger.
Simon Grätzer.
Beuthen O.-S. Königshütte O.S.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an:
B. Stöpel,
Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer.
Clara Stöpel, geb. v. Struensee.
Breslau, am 23. August 1860. [1399]

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Minna**, geborne **Heinsch**, von einem munteren Knaben schnell und glücklich entbunden. Entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige. [1383]
Zobten, den 28. August 1860.
Dr. **Tenschert**, prakt. Arzt ꝛc.

Die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosa**, geb. **Oppler**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1397]
Zabrze, den 28. August 1860.
Hugo Krohn, königl. Post-Exped.-Vorsteher.

Nach schweren Kämpfen nahm der Herr heute Früh 7 Uhr die Seele unserer geliebten Schwester und Tante, **Louise Appolt**, in seine heiß erbetene ewige Ruhe auf. Allen Freunden und Verwandten in herzlicher Betrübniß diese Anzeige. [1379]
Wirschkowitz, den 28. August 1860.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Eheliche Verbindungen: Hr. Baumeister Heyer in Peiskretscham mit Frl. Malvina Gottgetreu aus Oppeln, Hr. Ed. Graf v. Bethusy-Huo mit Frl. Julie v. Wallenberg in Maria-Höfchen.
Geburten: Ein Sohn Hrn. G. Kerger in Breslau, eine Tochter Hrn. Feldmesser und Markscheider Olbrich in Waldenburg.
Todesfall: Hr. Gastwirth Jul. Hübscher in Breslau.

Verlobungen: Frl. Hulda Geissel mit Hrn. Heinrich Zennig in Berlin, Frl. Ida Mühling das. mit Hrn. Heinr. Meyer aus Breslau, Frl. Minna Becker in Potsdam mit Hrn. Ed. Zimmermann aus Halberstadt.
Ehel. Verbindungen: Hr. August d'Heureuse mit Frl. Bertha Violet in Berlin, Hr. Max Wolffenstein mit Frl. Clara Meyer das., Hr. Wilh. Hesselbarth mit Frl. Auguste Saalfeldt in Soldin, Frl. Cäcilie Sachs in Berlin mit Hrn Theod. Sahlfeldt aus Soldin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Salinger in Berlin, Hrn. Ober-Stabs- u. Regiments-Arzt Dr. Grosse in Spandau.
Todesfälle: Hr. Rentier Georg Daniel Hantscheck in Berlin, Hr. Dr. Aug. Suin de Boutemard in Rheinsberg.

Danksagung. Dem löblichen Fleischer-Mittel und allen Denen, welche unsern guten Vater, den gewesenen Fleischermstr. **C. G. Riehle**, zur letzten Ruhestätte geleitet haben, unsern aufrichtigsten Dank.
[1910] **Die Hinterbliebenen.**

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 30. August. (Kleine Preise.) **„Mademoiselle Belle-Isle**, oder: **Die verhängnißvolle Wette."** Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Alexander Dumas von Franz v. Holbein.
Freitag, 31. August. (Gewöhnl. Preise.) 2tes Gastspiel der Frau **Masius-Braunhofer**, vom kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten, nach Beaumarchais und Sterbini, übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini. (Rosine, Frau Masius-Braunhofer.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, 30. August. (Kleine Preise.) **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik von Meyer. Hierauf: **„Das Erntefest,** oder: **Ein braves Mädchenherz."** Charakter-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Megerle. Musik von Reißland. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Die **letzte Abtheilung** von [1809]
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Den 1. Septbr. beginnt ein neuer Cursus. Anmeldungen finden täglich von 1—3 Uhr statt.
[1329] **Julius Schnabel.**

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. September einen neuen Kursus. [1708]

Dem Verlangen nach den „Ausrechnungen" der Aufgaben in meiner „Rechenschule" IV. Stufe, das Bruchrechnen betreffend, werde ich bis Michaelis d. J. nachkommen.
[1381] **Chr. G. Scholz.**

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 30. August: [1391]
großes Instrumental- und Harmonie-Konzert.
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonntag, den 2. September
Großes Concert
des 1. oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22 unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Liebau. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.
Nachher Ball.
A. Böhm,
[1393] Restaurateur in Katscher.

Brauerei zu Sybillenort.
Sonntag, den 2. Septbr. **Konzert** vom Trompeterchor des königl. 4 Husaren-Regts., wozu ergebenst einladet: [1900]
Herrmann Langer.

☛ **Ein Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte, ist das so eben erschienene:** ☚
Populäres Handbuch der Diätetik, oder vollständige Anweisung zur Erhaltung der Gesundheit und fortlaufenden Verjüngung des Lebens bis in das späte Alter. Dem jetzigen Standpunkt der Naturwissenschaften gemäß unter Berücksichtigung der Verhältnisse des praktischen Lebens ausgearbeitet von Dr. Theodor Wittmaack. Mit 22 Illustrationen zur **Zimmergymnastik.**
15 Sgr. [1392]
Von allen kritischen Journalen auf das glänzendste beurtheilt. Vorräthig in **Breslau** bei
Kohn & Hancke,
Buch-, Kunst- und Musik-Handlung,
Junkernstraße Nr. 13, neben der gold. Gans.

Bei **Leopold Freund** in Breslau, Herrenstraße 30, ist zu haben: [1913]
Prämien-Bekanntmachung
und Auszug aus den Jagdgesetzen nach dem allgemeinen Landrecht der Provinzial-Jagdordnung und der Polizei-Jagdordnung vom 7. März 1850.
Placat-Format. Preis 5 Sgr.

Den Techniker Herrn **Robert Schulz** aus Breslau ersuche ich, seinen Aufenthalt mir bald anzuzeigen. Katscher, 28. Aug. 1860.
Oswald Hertel, Mühlenbauer.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1056]
Das im königlichen Dorfe Steine, 1⅛ Meile von der Hauptstadt Breslau belegene, zur Domäne Steine gehörige **Brau- und Brennerei-Gehöfte** soll nebst den damit verbundenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem daran grenzenden sog. Brauerstücke von 6 Morgen 141 □Ruthen im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin **auf den 18. Oktober d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Amtshause zu Steine vor unserem Departementsrathe, Regierungs-Rath Heermann anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das ganze Brau- und Brennereigehöfte sich in gutem baulichen Zustande befindet und seiner Lage und Beschaffenheit nach sich zu jeder Betriebsanlage eignet.

Wegen des Angebotes wird noch bemerkt, daß Gebote unter Dreitausend Thalern nicht angenommen werden. Als Uebergabetermin wird Johanni 1861 bestimmt.

Die Licitations- und Veräußerungsbedingungen können übrigens jederzeit in unserer Registratur und bei dem Domänen-Amte Steine eingesehen werden.

Breslau, den 22. August 1860.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Aufgehobene Subhastation.
Die nothwendige Suhastation des David Pandrock'schen Bauergutes Nr. 25 zu Rothsürben ist aufgehoben; der am 7. Sept. d. J. anstehende Licitationstermin fällt daher weg.
Breslau, den 28. August 1860. [1055]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

[1020] **Bekanntmachung.**
Höherer Anordnung zufolge soll das auf der Werderstraße Nr. 31 hierselbst belegene, zeither zum Geschäftsbetriebe des **königl. Bergwerks-Produkten-Comptoirs** benutzte Grundstück von 39,911 Quadrat-Fuß Flächen-Inhalt, abgeschätzt auf 41,124 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit allen darauf befindlichen Gebäuden und Realitäten in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behufe auf **den 5. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, in dem Amtslokale des Bergwerks-Produkten-Comptoirs vor dem Ober-Berg-Rath Herrn Bohnstedt Termin anberaumt und laden zu diesem Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter sich vor Abgabe seines ersten Gebots über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und eine Caution von 5000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu bestellen hat. Die Ertheilung des Zuschlages erfolgt durch das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und zwar spätestens 6 Wochen nach dem Licitationstermin, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die Uebergabe des Grundstückes an den Käufer erfolgt zum 1. April 1861.

Die speziellen Verkaufs- und Licitations-Bedingungen, so wie die von dem königl. Baurath Herrn Bergmann aufgestellte Werthstare und die Hypothekenscheine werden in dem Bietungstermine vorgelegt werden und liegen bis dahin in der Registratur des unterzeichneten Ober-Berg-Amtes und in dem Amtslokale des Bergwerks-Produkten-Comptoirs während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht aus.

Breslau, den 11. Aug. 1860.
Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt.

Konkurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des ehem. Brauereibesitzers und Geschäftsinhabers der nichtconcessionirten Allgem. Hypothekenkasse, jetzigen Fleischhändlers **Joh. Carl Paul Vilain**, Anhaltische Communikation Nr. 41, ist am 27. Aug. 1860 Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Konkurs eröffnet, und ist der Tag der Zahlungs-Einstellung festgesetzt auf den **27. Februar 1860.**

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Eichborn, Linksstraße 29 bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. Septbr. 1860, Vormittags 11 Uhr, im Stadtgerichts-Geb., Portal III., Zimmer Nr. 12, vor dem Kommissar, dem königlichen Stadtgerichts-Rath Herrn von Herford
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 9. Oktbr. 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtige Gläubiger des Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 9. Oktbr. 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 5. November 1860, Vormittags 10 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude, Portal III., Zimmer 12, vor dem oben genannten Kommissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis **28. Febr. 1861** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **9. Oktober 1860** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 25. März 1861 Vm. 10 Uhr
im Stadtgerichtsgebäude, Portal III., Zimmer 12, vor dem oben genannten Kommissar anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die nachbenannten Rechtsanwalte zu Sachwaltern vorgeschlagen: der Justizrath Straß und die Rechtsanwälte Simonson und Simson. [1053]

Berlin, den 27. August 1860.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.
Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung ist der früher auf den 26. und 27. September d. J. festgesetzte **Jahrmarkt in Charlottenbrunn** auf den **19. und 20. September d. J.** zurückverlegt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Tannhausen, den 27. August 1860.
[1385] **Das Dominium.**

Nothwendiger Verkauf. [839]
Königl. Kreis-Gericht zu Lüben.
Das Bauergut Nr. 32 zu Dittersbach, dem **Wilhelm Weniger** gehörig, abgeschätzt auf 6500 Thaler zufolge der nebst Hypthekenschein im Botenamt einzusehenden Taxe soll
am 22. Dezbr. 1860, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lüben, subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:
1) die Auszügerin Boerger, Marie Rosine, geb. Liebig zu Dittersbach,
2) der Auszügler Friedrich Seidel zu Bienowitz,
resp. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

[1394] **Bekanntmachung.**
Der Posten eines Bürgermeisters in hiesiger Stadt, mit dem ein fixirtes jährliches Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist, wird mit dem 1. Oktober d. Mts. erledigt. Wir fordern hiermit zur Bewerbung um diesen Posten auf mit dem Bemerken, daß die Anmeldungen bei unserem Vorsitzenden, dem Knappschafts-Arzt Dr. Padiera hierselbst einzureichen sind, und daß die Liste der Angemeldeten am 1. Oktober d. J. geschlossen wird. Wir erwähnen ferner, daß der bisherige Bürgermeister als Polizeianwalt noch von den angrenzenden Gemeinden ein jährliches Honorar von 100 Thlr. bezog, und daß wir die Kenntniß der polnischen Sprache bei den Bürgermeister-Candidaten voraussetzen.
Tarnowitz, 28. August 1860.
Die Stadtverordneten.

An unserer evangelischen Bürgerschule ist eine **Lehrerstelle** mit einem Gehalt von 500 Thlr. jährlich vacant. Solche Bewerber, welche facultas docendi für den Unterricht in der französischen und der englischen Sprache, womöglich auch für Religion haben, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. Oct. d. J. bei uns einzureichen.
Marienwerder, den 26. August 1860.
[1054] **Der Magistrat.**

Auktion. [1052]
Montag, den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Bürgerwerder bei der Train-Remise Nr. 5 mehrere ausrangirte Fahrzeuge, gegen sofortige baare Zahlung in preuß Gelde, öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 27. August 1860.
Kgl. Train-Bat. 6. Armee-Corps.

Concessionirtes Packträger-Institut.
Comptoir: Reuschestraße Nr. 63.
Kennzeichen der Personen: [999]
Nummern an der **Mütze** und **Schild.**
Garantie durch Abnahme der Marken.

Mein hier am Markt belegenes **Haus** von 14 Fenster Front, worin Gastwirthschaft, Bäckerei und kaufmännisches Geschäft betrieben wird, auch noch andere Wohnungen vermiethet werden, mit bedeutenden Stallungen, Waschhaus, 2 Scheuern, Garten, Rohrwerbung, 3 Antheile an einer ca. 6500 Morgen großen Forst-Schaf-Hutung und Jagd und ca. 60 Morgen Acker und Wiesen ꝛc. will ich Umstände halber sofort verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft auch zur Landwirthschaft und verinteressirt sich nur durch Miethe und Pacht auf 22,000 Thlr. Kaufpreis 12,000 Thlr., Anzahlung 3 bis 4000 Thlr. und theile ich Näheres auf Anfrage mit.
Altdam bei Stettin, im August 1860.
[1270] **R. Ruhnke.**

כשר
Hirschel's
Restauration und **Gastwirthschaft** mit Fremdenzimmern. [355]
Dresden, 21 Landhausstraße 21.

Das musikliebende Publikum

benachrichtigen wir hierdurch, dass bei [1386]

Koenig & Co. in Breslau, Schweidnitzerstr. 8,

alle neu erscheinende Musikalien, theoret. Werke und Künstler-Portraits unsers Verlags zur Ansicht vorräthig oder auf Bestellung sofort zu erhalten sind, da wir den thätigen Bestrebungen dieser Firma: „Das Publikum zeitig mit interessanten Werken zu versehen," gern gefolgt sind, sowohl durch Zusendung unserer Nova, als Ueberweisung eines ausgewählten Lagers, **so wie durch eine grosse Zahl systematisch geordneter Kataloge,** welche behufs Bestellungen unentgeltlich verabfolgt werden.

J. Schuberth & Co., Leipzig (Hamburg) und New-York.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen.

Sammlung verborgener und vergessener Merkwürdigkeiten.

Herausgegeben von Friedrich Bülau.

Zwölfter Band. — 12. — 2 Thaler 15 Sgr.

Der **1 bis 11. Band** dieses für die weitesten Kreise bestimmten, und von dem deutschen Publikum wegen seines reichen und werthvollen Inhaltes mit dem größten Beifall aufgenommenen Werkes, das mit dem zwölften Bande vorläufig geschlossen ist, haben denselben Preis. [1380]

Ankündigung. Am 2. Oktober beginnt der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule (der einzigen im Breslauer und Oppelner Regierungsbezirke). Der Unterricht umfaßt die gesammte Elementar-, Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre, sowie der Baukonstruktionslehre; ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und Gyps, das architectonische und Maschinenzeichnen und in besonderen Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen denen empfohlen werden, welche einzelne, oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Berufe anwenden; insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Müllern und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten rc., ebenso den Färbern, Formern, Bierbrauern, Essigfabrikanten, Destillateuren, Gerbern rc.

An der Anstalt werden alljährlich Entlassungs-Prüfungen abgehalten. Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das königl. Gewerbe-Institut zu Berlin, und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugniß der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meister-Examen die mündliche Prüfung erlassen. Die Aufnahme, zu welcher gute Elementar-Kenntnisse genügen, erfolgt am 1. Oktbr. durch den Direktor der Anstalt Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24). [1378]

Schweidnitz, den 18. August 1860.

Das Kuratorium der Provinzial-Gewerbeschule.

v. Wrochem. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Die Papier- und Kunsthandlung F. Marsch,

Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch,

empfiehlt ihre **Präge-Anstalt** für **Hoch-, Farben-** und **Wasserzeichen-Druck,** zu billigster, promptester und saubersten Ausführung aller geneigten Aufträge auf **Namen, Wappen, Firmen** u. die jetzt so beliebte **Spiegelschrift.**

Auch werden, wenn es gewünscht wird, **eigene** Stempel auf das Geschmackvollste und Billigste besorgt. [1374]

Landwirthschaftliches.

Mit dem 1. Sept. d. J. beginnt wiederum der Verkauf des seit vielen Jahren durch mich debitirten [1382]

vielfach erprobt und bewährt befundenen

Präservativpulver gegen den Brand im Weizen,

in Paketen auf 16 Scheffel preuß. Maaß Aussaat: Preis 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Eine reele, gute Offerte für Geschäfts- und Privatleute.

In einem der größten Badeorte Schlesiens steht nur wegen Krankheit des Besitzers eine sehr vortheilhafte Besitzung — Haus mit großem Garten — für den festen Kaufpreis von 4300 Thalern zu verkaufen. — Bereits seit 50 Jahren wird ein lebhaftes Spezereigeschäft darin betrieben, und bietet die gute frequente Lage des Grundstückes wie die daran grenzenden Räume ebenso genügende Gelegenheit zu jedem anderweitigen Unternehmen. — Ein Weiteres hierüber auf frankirte Anfragen unter Adr. S. T. Hainau poste restante.

Stearinlicht-Preise

von

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.

Wiener Prachtkerzen, einzeln das Wiener Pfund 14 Sgr., bei 10 Paketen 13½ Sgr., bei mehr billiger.

Venuskerzen, einzeln d. Paket 10 Sgr., 34 Paket = ¼ Ctr. 10 Thlr., 136 Paket = 1 Ctr. 38½ Thaler.

Primakerzen, einzeln d. Paket 9 Sgr., ¼ Ctr. 9½ Thlr., 1 Ctr. 37 Thlr.

Secunda	a. einzeln 8½ Sgr.,	¼ Ctr. 9 Thlr.,	1 Ctr. 35 Thlr.		1 Ctr. = 136 Paketen.
dito	b. „ 8 „	¼ „ 8¾ „	1 „ 34 „		
dito	c. „ 7 „	¼ „ 7½ „	1 „ 29 „		
Tertia	„ 6½ „	¼ „ 7 „	1 „ 27¼ „		

Die Tertia-Lichte sind in Paketen à 6 und 8 Stück, alle anderen Sorten in solchen à 4, 5, 6 und 8 Stück vorräthig. Bei Entnahme von Centnern wird Fastage nicht berechnet, und indem wir mit diesen außerordentlich billigen Preisen, Familien, die sich zu gemeinschaftlichem Einkaufe verbinden, wie Wiederverkäufern Gelegenheit zu vortheilhaftester Versorgung bieten, garantiren wir bei allen Sorten reele Qualität. [1395]

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.



Die [1089]

besten Stahlreifröcke

von **Shirting, Filet** und **Band,** hängend, in **grau** und **weiß, Gold-, Silber-, Gummi-** und **Leder-Gürtel, Stahlreifen** und **Leder-Manschetten en gros & en détail** am billigsten bei

Bernhard Korn,

Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.



Zum Fisch-Matrosen!

Stockgasse Nr. 29, im ersten Viertel vom Ringe, empfing mit heutigem Zuge frisch ger. **fetten Lachs,** holl. **Jäger-Heringe,** marin. und **Roll-Aal,** ger. Aal (große, von 3—4 Pfund) und beliebten Brat-Hering. [1911]

G. Donner, Herings- und Ostsee-Fischwaaren-Handlung.

Auch empfehle ich verschiedene Sorten Heringe feinster u. bester Qualität.

Ein Rieß gutes Concept-Papier [1303]

1, 1⅙, 1⅓, 1⅔ bis 2¼ Thlr. Ein Rieß fein satinirtes Kanzlei-Papier 1⅓, 1⅔, 2 bis 3 Thlr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères [1126]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Bernhard u. Fraenkel

aus Ziegenhals [1901]

empfehlen ihr reichhaltig und gut assortirtes Lager **wollener Tücher** und **Pferdedecken** eigner Fabrik zu dem bevorstehenden Breslauer Jahrmarkt. Stand: Junkernstraße Nr. 32 bei Herren **Gierth u. Schmidt,** im Hofe rechts.

[1388] Wasserdichte und geruchlose

Wiener Zünd-Requisiten,

Buntfarbige Reibhölzer, Reibwachslichte, Cigarren-Zünder,

Streichhölzer ohne Schwefel,

in Kisten zu 50 Päckchen 10 Sgr., offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Coburger Actien-Bierbrauerei.

Vorzügliches Lagerbier.

Preis pr. bair. Eimer 4 Thlr. frei ab Coburg. Aufträge umgehend effektuirt. [968]

Ein gr. Garten-Grundstück,

zu einer **Fabrik** sich eignend, ist zu verkaufen Kleine-Feldgasse 11a. Preis 6500 Thlr.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neu erfundenen

Theer-Seife

lassen sich **Finnen, Sommersprossen, Pickel** in der Haut, **Röthe** der Haut, **Flechten** u. s. w. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitäts-Rath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt. [1387]

Das Stück Seife kostet 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Leim

in guter Qualität, à Pfund 3 Sgr., bei

Rob. Neugebaur,

[1908] Reuschestraße 19.

Die erste Sendung echter [1396]

Kieler Speckbücklinge

sowie

Geräucherte Aale

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstr. 5/6. zur Hoffnung.

Blaubeeren

in schöner trockener Waare, pro Ctr. 6½ Thaler, offerirt [1384]

Glaz. **C. A. Caspari.**

Böttcherholz,

15, 18 u. 24 Zoll lang, sowie **Oxhoftstäbe** sind zu haben Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Eine zweite Sendung

von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3¼ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [943]

Emanuel Danziger u. C.,

Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Faschinen

von Weiden zum Wasserbau werden bald zu kaufen gewünscht durch das Dom. Berghof bei Mettkau. Offerten bittet man dorthin zu adressiren. [1398]

Eine Seifensiederei

nach den neuesten Anforderungen eingerichtet, ist in Breslau zu verpachten; zugleich kann ein **Gewölbe** nebst Comptoir belassen werden. Anfragen sub Litt. M. N. bei Herrn Kaufmann **C. F. W. Jacob,** Messergasse Nr. 1. [1904]

Frisch geschossene **Stock-Enten** à Stück 10 Sgr., dto. **Krick-Enten** à St. 5 Sgr. rc. **Hasen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst:

C. Buhl, Wildhändler,

Hintermarkt, vom Ringe 1. Keller.

Flügel und **Pianino's** von ausgezeichnet schönem Ton, eleganter und dauerhafter Konstruktion unter Garantie bei **J. Seiler,** Instrument-Fabrikant, Altbüßerstr. 14. [1713]

Flügel und Pianinos

in größter Auswahl unter Garantie, sind sehr preiswürdig Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu verkaufen und zu verleihen. [1843]

Ein fetter Bulle

steht auf dem Dominium Sillmenau bei Breslau zum Verkauf. [1883]

Ein Paar Esel, worunter eine neumelkende **Eselin,** stehen zum Verkauf. Adresse: E. E. an die Expedition der Breslauer Zeitung franko. [1359]

Gebrauchte Mahagoni-Möbel,

bestehend in 1 Herrenbüreau, 1 Silberschrank, Tischen, 1 Damenbüreau und 1 Büffet sind billig zu verkaufen, Altbüßerstraße Nr. 18 im ersten Stock. [1892]

Zur Saat [1511]

offerirt das Domin. Campern bei Hundsfeld:

1. Spanischen Doppelroggen,
2. Probsteier-Roggen,
3. Schottischen Weizen,
4. weißen und gelben Weizen,

mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Tage der Lieferung franco Breslau.

---

3 Thaler Belohnung dem Bringer eines gestern verlorenen **Manchettenknopfes** (hellrosa Koralle mit Goldfassung). Abzugeben **Reuschestraße Nr. 48,** par terre im Comptoir.

Handlungs-Commis

f. das Material-, Eisen-, Kurzwaaren-, Manufakur- und Tabak-Geschäft, welche noch zum 1. Okt. d. J. placirt zu sein wünschen, mögen sich baldigst wenden an das mercant. Placement-Institut in Berlin, Jerusalemerstr. 56.

Zur Unterstützung des Disponenten einer mechanischen Weberei für Orleans, Merinos rc. nebst Worstedgarn-Spinnerei bei Stockholm, wird ein in diesem Fache praktisch gebildeter Mann gesucht durch **Heinrich Wieck** in Leipzig. [1364]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [1400]

Bilder und Romanzen

von

Hugo Freiherrn von Blomberg.

Miniatur-Format. 24 Bogen. Elegant broschirt 1 Thlr. 7½ Sgr.
Höchst elegant gebunden 1 Thlr. 22½ Sgr.

Sichere Herrschaft über die Sprache, vereint mit einem oft kühnen Schwung, Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und glückliche Wahl der Stoffe nebst vielen neuen Modulationen in Einzelnheiten der Behandlung erheben diese schönen Dichtungen weit über die Machwerke des ungeläuterten Geschmacks und der dichterischen Ohnmacht, mit welcher wir so oft überschwemmt werden. (Berliner Montagspost.)

In demselben Verlage erschienen früher:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall. 4. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2 Thlr.

Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¾ Thlr.

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2¼ Thlr.

Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 3. Aufl. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1¼ Thlr.

Karl von Holtei. Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Miniatur-Format. Eleg. cart. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Min.-Format. Elegant geb. mit Goldschnitt. 1½ Thlr.

Emil Rittershaus. Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. in engl. Mosaikband geb. 2 Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. 3te Gesammt-Ausgabe. Miniaturformat. Sehr eleg. geb. 2¼ Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. Wohlfeile Gesammt-Ausgabe. Oktav-Format. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht

in der italienischen Sprache.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [1401]

H. v. Petit. Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung **der italienischen Sprache,** nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17¼ Bogen. brosch. Preis 22½ Sgr.

Der Verfasser ist in dieser zweiten Auflage darauf bedacht gewesen, den eigentlichen Vortheil der Ahn'schen Lehrmethode, welcher bekanntlich in dem stufenweisen Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren und in einer steten Wiederholung des schon Gelernten, mit Hinzufügung von noch Neuem, besteht, gewissermaßen zu verdoppeln, indem derselbe, was sonst nur mit Wörtern und Wortformen geschah, auch auf die eigentlichen Regeln anwandte, so daß diese wie jene nunmehr, ohne besonders auswendig gelernt zu werden, einzig durch fortwährendes Wiederholen und Hinweisen auf dieselben, dem Lernenden geläufig werden müssen. — Zu Gunsten des Selbstunterrichts ist auch die Lehre von der Aussprache weit ausführlicher und sorgsamer abgehandelt worden, als dies sonst nöthig gewesen wäre.

Ein solider Kaufmann, der sich durch jahrelanges Wirken im Modewaaren-Geschäft am hiesigen Platze Connexionen und Kenntnisse erworben und dem die besten Referenzen darüber zur Seite stehen, sucht einen Compagnon mit einigem Vermögen. Offerten werden unter Chiffre B. 25 franco Breslau poste restante erbeten.

Für Cigarren-Arbeiter.

Gute Cigarren-Arbeiter, die nur eine feine Havanna-Cigarre arbeiten können, finden bei dem höchsten Lohnsatz dauernde Beschäftigung bei [1342] **J. Münzer** in Oppeln.

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner,** in reiferen Jahren, mit vorzüglichen Attesten, sucht zum Oktober oder später, in einer Stadt oder auf dem Lande, eine Anstellung. — Gewächshäuser wünschenswerther als großer Garten, Ansprüche bescheiden, Reisekosten die Hälfte. Näheres beim Kunstgärtner Niemann zu Friedersdorf bei Seelow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. [1914]

Anmeldungen von Pensionärinnen

zur Aufnahme in mein Pensionat erbitte ich **bis zum 20. September.** [1902]

Emilie Spruth,

Vorsteherin einer höheren Töchterschule in Oels.

Eine Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Keller und Boden-Räumlichkeiten ist bald zu vermiethen Nikolai-Vorstadt, Fischergasse 1 u. 2. [1771]

Kurze-Gasse 14b

ist eine Parterre-Wohnung von 3 eleganten Zimmern nebst Küche und Beigelass zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere Neue Oderstrasse Nr. 10 im Comtoir. [1304]

Wohnungen sind zu vermiethen: [1390]
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Nicolai-Stadtgraben 6a

ist in der 3. Etage eine Wohnung von zwei Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör bald oder zu Michaelis zu vermiethen. [1912]

Blücherplatz Nr. 7, erste Etage, vornheraus ist **eine Stube** nebst Kabinet zu einem Comptoir zu vermiethen. Auch würde sich das Quartier während des Jahrmarktes zum Verkaufslokal eignen. [1909]

[1651] **Hôtel garni zur Stadt Warschau,**

Schmiedebrücke 16.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 29. August 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	90	78—86	Sgr.
dito gelber	93— 96	89	76—82	„
Roggen . .	63— 65	61	54—58	„
Gerste . . .	56— 60	51	32—40	„
Hafer . . .	32— 33	29	20—25	„
Erbsen . . .	60— 65	58	50—54	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	95	90	85	—	Sgr.
Winterrübsen . .	94	90	85	—	„
Sommerrübsen . .	84	80	70	—	„

Kartoffel-Spiritus 19¾ bz.

28. u. 29. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'36	27"7"'85	27"6"'88
Luftwärme	+ 10,1	+ 8,8	+ 16,2
Thaupunkt	+ 8,8	+ 7,6	+ 8,9
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	56pCt.
Wind	NW	SO	SW
Wetter	überwölkt	Sonnenbl.	trübe
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 29. August 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ bz.
dito	2M.	141¼ G.
Hamburg	k.S.	150¼ bz. B.
dito	2M.	149⅔ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17⅝ bz. G.
Paris	2M.	79 bz.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88 7/12 B.
Oesterr. Währ.		76 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ G
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	105¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	86 7/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	92 5/12 B.
dito dito	3½	93¼ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88⅓ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 11/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98 B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B.
Posener dito	4	93½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59⅞ B.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85 11/12 B
dito Pr.-Obl.	4	87 5/12 B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ G.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	55¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	88¼ B.
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	75⅔ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	40½ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	35 5/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	78 à 77¾ bz. u. G
Oesterr.-Loose		70 B.
dito Credit		68⅔ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.